

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich am 4. Uhr morgens, monatlich 2 RM. Der Preis der Einzelhefte beträgt 10 Pf. Die Abonnementspreise sind in der Preisliste angegeben. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 14 — 98. Jahrgang      Tractionschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 17. Januar 1939

## „Turnboden des Volkes“

Auf der ersten Führertagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen gab der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, das Stichwort vom „Turnboden des Volkes“, nachdem Reichskommissar und Gauleiter Konrad Henlein die politische Bedeutung des Turnbodens im Kampf des Substratdeutschtums um seine volkliche Behauptung gewürdigt hatte. Ueber dieser Arbeitsagung hand als Gesetz des Handelns das Bewußtsein, daß jetzt der Reichsbund eine von der NSDAP betreute Organisation ist, und daß er jetzt mehr noch als zuvor die Verpflichtung hat, Leibesübungen im politischen Sinne zu fördern und zu pflegen. Für viele mag diese Aufgabenstellung eine Selbstverständlichkeit bedeuten, aus der sich für sie keine Umstellung ergibt. Wenn man diese erfreuliche Feststellung treffen kann, so ist das das Ergebnis einer sechsjährigen, Erziehungs- und Aufbauarbeit, die sich würdig neben alle die anderen nationalsozialistischen Werke der Jahre seit dem 30. Januar 1933 stellt. Denn das haben ja viele allzu schnell vergessen: Früher gab es keine einheitliche Organisation der Leibesübungen, sondern eine Anzahl von Verbänden, Bünden, Splitttergruppen und Vereinen, gar nicht zu sprechen von der Miesenanzahl der Unorganisierten, die praktisch dem deutschen Sport auch verloren waren.

Das war das Bild des deutschen Sports der Zeit kurz vor der Machtübernahme, in der der Dachverband des DRL (Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen) zur Machtlosigkeit verurteilt war. Auf einer Tagung dieses Reichsausschusses im April 1933 wurde dann die Forderung nach Betraunung eines Reichskommissars für den deutschen Sport ausgesprochen, die bereits wenige Tage später erfüllt war. Ein politischer Soldat war von Adolf Hitler mit dieser Aufgabe betraut worden: SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten wurde wenige Monate später Reichssportführer und schuf zusammen mit seinen bewährten Helfern das große Einigungswerk. Aus dem als Uebergangsinstrument geschaffenen Reichssportführerring, in dem die Turner durch ihren neuen Führer Tschammer-Osten vertreten waren, entstand so in organischem Wachstum der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, der in organisatorischer Hinsicht dem Wunsch des Führers nach krasser, einheitlicher Ausrichtung der deutschen Leibeserziehung entsprach. Neben dieser völligen Umorganisation war aber gleichzeitig eine zweite Aufgabe zu lösen: Die Olympischen Spiele 1936, die Deutschland übertragen worden waren, standen vor der Tür.

In jener Zeit richtete der Führer einen Brief an den Reichssportführer, in dem es u. a. hieß: „Eine nicht minder wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.“ Die in diesen Zeilen angedeuteten Erziehungsaufgaben hat der DRL, in den wenigen Jahren seines bisherigen Bestehens vorbildlich gelöst. Gleichzeitig richtete Deutschland die großartigsten, ideenmäßig am deutlichsten ihren Wert zum Ausdruck bringenden Olympischen Spiele der Neuzeit aus, bei der die deutschen Sportler unsere Farben glänzend vertraten. 33 Goldmedaillen und der erste Rang unter allen teilnehmenden Nationen waren das äußere Ergebnis, das aufstapelte kam, obwohl die für die Vorbereitung zur Verfügung stehende Zeit keinesfalls reichlich bemessen war. Auch nach diesem Erfolg gab es kein Kurztreten. Eine gewaltige Arbeit war noch zu leisten: Das ganze Volk sollte ja den Leibesübungen zugewandt werden. Die körperliche Ausbildung der Jugend wurde sichergestellt, die Arbeit der Sportämter von „Kraft durch Freude“ wurde stetig erweitert, der Betriebssport wurde proklamiert und im vergangenen Jahre zum erstenmal in großem Umfang praktisch durchgeführt. Neue Aufgaben erkannte dem Reichsbund durch das Hinzukommen der Ostmark und des Sudetenlandes, wobei auch das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 nicht unerwähnt bleiben darf.

So wuchs der Bund, und sein Arbeitsgebiet erweiterte sich von Tag zu Tag. Bis zum Ende des vergangenen Jahres der Erlaß des Führers über den NS-Reichsbund für Leibesübungen bekanntgegeben wurde, der eine neue Aufgabenstellung schuf und vor allem eine neue Verpflichtung in sich trug. So ist jetzt die erste Tagung des NSRL von entscheidender Bedeutung geworden, bedeutet sie doch den ersten Schritt des neuen Bundes in eine größere Zukunft. Die Worte, die die führenden Männer der Partei, des Staates und der Leibesübungen dort an die 500 NSRL-Führer richteten, sollen die Wegweiser für die neue Arbeit sein, sie sollen das angestrebte Bild einer künftigen Entwicklung umreißen und sollen allen für ihre Aufgaben draußen im Lande neue Kraft und neue Anregungen geben. So tritt der neue Reichsbund ins Leben. Sein Weg soll hell und weitwärts führen in eine stolze Zukunft.

**Volksgenossen, liefert Ullmetalle ab!**

## Bombenanschläge in England

Gleichzeitig in London und Manchester — Ein Toter, zwei Verletzte

Mehrere schwere Explosionen haben sich gleichzeitig in London und Manchester ereignet. Man vermutet, daß es sich um planmäßige Bombenanschläge handelt.

Die erste Explosion ereignete sich in der Nähe eines großen Elektrizitätswerkes im Südosten von London, und zwar außerhalb der Kontrollstation, von der aus ganz Südostengland mit Strom beliefert wird. Die Explosion war meilenweit zu hören und rief auf dem Vorplatz ein gewaltiges Koch. Die Kontrollstation selbst wurde nicht beschädigt, da sie während der Septemberkrisis bombensicher gemacht worden war. Die englische Kriminalpolizei von Scotland Yard und Beamte des englischen Innenministeriums leiteten eine Untersuchung ein. Man nimmt an, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen wurde. Kurz vor der Explosion hat ein Augenzeuge in der Nähe eine Arabisdrohse gesehen, von der sechs Männer auf das Kontrollgebäude zugegangen sind.

In Manchester, wo sich gleichzeitig drei Explosionen ereigneten, wurde ein Mann getötet und zwei verletzt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, elektrische Anlagen wurden zerstört und Geschäftshäuser schwer beschädigt. In der Nähe der drei Explosionsstellen ist keine Fensterstreuerei ganz geblieben.

**Politische Hintergründe?**  
Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist in London ein zweiter Bombenanschlag verübt worden, und zwar auf eine Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Wilkesden

über den Grand-Junction-Kanal. Weitere Explosionen sollen sich außerhalb Londons ereignet haben. Die Polizei beschäftigt sich fieberhaft mit der Ermittlung der Urheber dieser Anschläge, und man hält, wie jetzt gemeldet wird, auch politische Hintergründe nicht für ausgeschlossen. Die Anschläge sind alle auf die gleiche Art und Weise verübt worden. Bei dem Anschlag auf das Elektrizitätswerk Wilkesden wurde die Kabelbrücke über den Kanal beschädigt, jedoch niemand verletzt. Die Feststellungen ergaben, daß die Brücke unterminiert worden war.

### Ueber das Emigrantenunwesen verärgert

Judenfeindliche Kundgebungen in London.  
Die jugoslawische Zeitung „Breme“ weilt Einzelheiten über jüdenfeindliche Kundgebungen zu berichten, die sich in London ereignet haben, und bemerkt dazu, daß die Engländer darüber verärgert seien, daß eine solche Menge Juden nach London käme. Auf dem Piccadilly-Platz hätte man sich in die Zeit des Kampfes um die Macht in Wien zurückversetzt gelaugt. Wenn die Bildberichterhalter verschiedener Blätter bei diesen Kundgebungen „beschädigt“ worden seien, so müsse man das darauf zurückführen, daß es sich in der Mehrzahl um Juden gehandelt habe. Man dürfe nach diesen Kundgebungen übrigens annehmen, daß die britischen Behörden jetzt wohl eine größere Vorsicht bei Geldsammlungen zugunsten der Juden anwenden würden.

## „Weiterer Widerstand ein Verbrechen“

Botschaft Francos an die Roten

General Franco hat aus Anlaß der großen Erfolge seiner Truppen in Katalonien über alle spanischen Sender sowie die Lautsprecher an den Fronten an „alle Spanier beider Zonen“ eine Botschaft verbreitet, in der er die Roten darauf hinwies, daß weiterer Widerstand ein Verbrechen und noch dazu zwecklos sei.

Trotz ihrer anfänglichen Ueberlegenheit hätten die Roten Niederlage auf Niederlage einstecken müssen. Heute hätten sie ihre Ueberlegenheit eingebüßt, und die Verlängerung des Krieges sei ein größeres Verbrechen denn je.

Das nationale Spanien kämpfe nicht nur für den militärischen Erfolg, sondern auch für den sozialen Aufbau und die politische Einheit des Vaterlandes. Im neuen Spanien werde kein Herz ohne Feuer und kein Spanier ohne Brot sein.

Den Behauptungen der roten Heher gegenüber, nach denen Nationalspanien für ausländische Interessen kämpfe, betonte General Franco erneut die Unantastbarkeit spanischer Bodens. Die nationale Bewegung kenne nur ein Ziel: Spanien. In dem Augenblick, in dem dem Lande die Gefahr eines Ueberfalls durch eine fremde Macht drohe, würden alle Spanier abwehrbereit wie ein Mann zusammenstehen. Tatsache sei aber, daß die Agenten Barcelonas im Auslande umherzögen und sich nicht scheuen, gegen das Versprechen der Unterfützung spanisches Nationalvermögen zu verschandern.

Abschließend gab General Franco erneut die Versicherung ab, daß alle irreführenden Spanier mit der Großzügigkeit der nationalen Mächte rechnen können. Ein Beweis dafür sei die Behandlung der 270 000 Gefangenen in Nationalspanien.

### Barcelona gibt Ueberlegenheit Francos zu

Nach einem französischen Bericht aus Barcelona ist man sich in dortigen militärischen und politischen Kreisen über den Ernst der Lage im Norden. Man weiß darauf hin, daß besonders die Artillerie der Franco-Truppen den Roten in jeder Hinsicht überlegen sei, und daß auch die Luftwaffe der Bolschewisten dem Schmelz und Draufgängerturn der nationalspanischen Flieger nicht gewachsen sei.

Barcelona wurde in den Nachmittagsstunden des Montag wieder von nationalen Flugzeugen angegriffen, die die militärischen Ziele erfolgreich mit Bomben belegten.

### Frankreich schickt Hilfe

Reguläre französische Divisionen für Sowjetspanien?  
Frankreichs Haltung gegenüber Katalonien wird nach dem unaushaltbaren Vordringen der nationalen Truppen und der dadurch immer stärkeren Bedrohung von Barcelona in Italien mit größter Aufmerksamkeit und erhöhtem Mißtrauen verfolgt. Die Pariser Vertreter des „Messaggero“ und des „Piccolo“ melden, unkontrollierbaren Gerüchten zufolge habe die französische Regierung beschlossen, reguläre Divisionen der französischen Armee nach Sowjetspanien zu entsenden.

Ein dertartiger Beschluß wäre, so betont „Messaggero“, von allergrößter Tragweite und geeignet, die Ereignisse zu überstürzen. Es sei zu hoffen, daß Daladier dem Druck der Gefolgsmänner Mostaus zu widerstehen vermöge, die unter dem Vorwand nationaler Interessen einen allgemeinen Konflikt heraufbeschwören wollen. Festliche jedoch, daß die französische Regierung bereits die Entsendung von Waffen, Munition und Lebensmitteln für die spanischen Marxisten angeordnet habe.

### Französisch-spanische Grenze soll geöffnet werden

Die Einnahme Tarragonas durch die Truppen Francos und die unmittelbare Bedrohung, die hierdurch für Barcelona entstanden ist, hat Mostau vor Entsetzen die Zunge gelähmt. Während die sowjetamtliche Agentur und die beiden großen Mosauer Blätter bisher noch Reiz über jede Phase des Krieges in Spanien eine „Erklärung“ zur Hand hatten, schweigen sie sich über die neueste Entwicklung bis zur Stunde vollkommen aus.



Karte von der neuen nationalspanischen Front in Katalonien. (Ehler-Dagenborg — W.)

Wie erhalt indes die Lage aufgetaut wird, geht aus einer Meldung der bolschewistischen Nachrichtenagentur „Loh“ hervor, wonach die französischen Kommunisten nunmehr mit allen Mitteln eine Entscheidung über die Frage der Öffnung der französisch-spanischen Grenze herbeizuführen trachten.

Weiterhin bringt die „Loh“ einen Aufruf aus Barcelona, der sich in trüben Worten an alle Freunde des bolschewistischen Spaniens wendet und angesichts der täglichen Gefahr um eine Verstärkung der internationalen Hilfe bittet.

### Bonnet dankt Katalanien

Die Genfer Ratstagung fand im Zeichen der katalanischen Stimmungsmache zur Frage des Rückzuges der Freiwilligen. Die Zahlen in dem Bericht der Militärkommission, die diese Frage zu prüfen hatte, lassen die Einheit des Völkergemisches in den Reihen der „Katalanien“ und den Umfang der Einmischung durch Angehörige fremder Staaten erkennen. Bezüglich der Stimmung, die in Katalanien herrscht, ist die Feststellung der Kommission, daß allein in der Zone von Barcelona Hunderte von „Freiwilligen“ in sowjetischen Gefängnissen ermittelt wurden. Bei aller Abhängigkeit des Berichtes vom dem Einfluß der natürlich verlogenen katalanischen Machthaber, die die Wahrheit auch bei dieser Gelegenheit nach Kräften zu verfeinern suchten, muß die Kommission zugeben, daß noch mehr „Freiwillige“ in den Reihen der Bolschewisten in Spanien kämpfen können. Zur allgemeinen Verwunderung hielt der französische Außenminister Bonnet es für angebracht, in der Aussprache über diese Angelegenheit den katalanischen Machthabern für die Unterstützung der Militärkommission zu danken. Selbst hinsichtlich der Krise waren von dieser Erklärung überzogen. Der britische Außenminister Lord Halifax beschränkte sich im wesentlichen auf lahmende Betrachtungen. Bonnet und Lord Halifax werden noch im Laufe dieser Nacht Genf in Richtung Paris und London wieder verlassen.

### Italienische Erklärung zur Spanienfrage

Die amtliche italienische „Informazione Diplomatica“ erklärt, daß die echte Herzlichkeit der Besprechungen in Rom unterstrichen werden müsse. Während der englische Premierminister auf die engen Beziehungen hingewiesen habe, die zwischen London und Paris bestehen, habe man von italienischer Seite in formaler Weise betont, daß die Grundlage der italienischen Politik die Achse Rom-Berlin sei und bleibe. In der Spanienfrage habe der Duce gleiches Recht für beide Parteien gefordert und hinzugefügt, daß, wenn in der nächsten Zeit eine weitgehendere Intervention seitens der Regier befreundeten Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurücknehmen würde, da dann die Politik der Nichtmischung als banterrot zu betrachten wäre.

### Die Selbstverantwortung der Gemeinde

Reichsminister Dr. Frid sprach in Salzburg.

Bei der Eröffnung der Schulungsstagnung der Verwaltungsalademie Salzburg sprach Reichsinnenminister Dr. Frid über „Einheitliche Gemeindewesen im Großdeutschen Reich“. Der Minister wies darauf hin, daß seine vormaligen Berufskameraden in einer Zeit der Rechtsangleichung ständen, die mit besonderer Bestimmtheit durchgeführt werden müsse. Dann umriß er die grundsätzliche Bedeutung der deutschen Gemeinden und ihre Selbstverwaltung.

Die Selbstverwaltung habe, so führte Dr. Frid u. a. aus, auch heute noch ihren hohen staatspolitischen Sinn. Sie diene der Erziehung zur Volksgemeinschaft und zu nationalem Denken. Auch in der Ostmark würden die Geschicke der Gemeinden in die Verantwortung eines Mannes gestellt werden. Bürgermeister könne nur der beste Mann sein, den man für für dieses Amt überhaupt finden könne. Er soll der verantwortliche Führer und das Vorbild seiner Gemeinde sein. Nicht anders sehe es mit der Bekämpfung der Stellen der Beigeordneten und der Gemeinderäte. Der Bürgermeister der deutschen Gemeinden sei weder ein Diktator, noch ein Bürokrat. Er müsse vielmehr alle Zeit im Bunde stehen mit dem Volke leben und mit dem Volke fühlen können. Es sei ferner ganz selbstverständlich, daß die deutschen Gemeinden nur nationalsozialistische Gemeinden sein könnten. Aus diesen Gründen habe die Deutsche Gemeindeordnung den Beauftragten der NSDAP geschaffen.

Schließlich ging der Reichsinnenminister auf die Gemeindeverwaltung ein. Im Altreich habe man nicht geglaubt, den Kampf gegen die finanzielle Ferkritzung der Gemeinden aufzunehmen. Durch strenge, aber heilsame Vorschriften sei eine geordnete Finanzwirtschaft wiederhergestellt worden. Auch in der Ostmark dahne sich nunmehr der gleiche Weg an. Auch hier würden die finanziellen Grundlagen der Gemeinden Schritt für Schritt aufgebaut werden.

Der Minister schloß seine Rede mit den Worten: „Dem Einheitsreich der Deutschen muß in Kürze ein einheitliches Gemeindewesen entsprechen, das seine Aufgabe darin sieht, mit besten Kräften am Aufbau unserer lieben Ostmark mitzuwirken.“

### Schönste Regierungszentrale der Welt

Ansichtsbild über die neue Reichskanzlei

Die ausländischen Zeitungen haben sich in ihren Berichten über die neue Reichskanzlei in der Reichshauptstadt sehr lobend geäußert. Das holländische „Handelsblad“ bezeichnet beispielsweise die neue Reichskanzlei als eine Sensation ersten Ranges auf dem Gebiete der Architektur. Auch diejenigen, die mit kritischen Augen auf die vielen Räume durchschreiten, müßten zugeben, daß hier wohl die schönste Regierungszentrale der Welt geschaffen wurde. Der repräsentative Teil des Bauwerkes sei eine internationale Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die holländische Zeitung „Telegraf“ betont, das Gebäude sei im sogenannten neudeutschen Stil errichtet, der, so merkwürdig es auch klingen möge, gleichzeitig modern und klassisch genannt werden könne. Der Führer habe persönlich unter Mitwirkung seines Architekten Professor Speer die neue Reichskanzlei bis in alle Einzelheiten entworfen.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird die neue Reichskanzlei als das größte Gebäude Berlins bezeichnet. Die Hauptfassade sei fast genau so lang, wie die der Tuilerien in Paris. Die Hauptfassade des Berliner Schlosses sei in horizontaler Richtung um mehr als das Doppelte übertrieben. Die Zeitung hebt hervor, daß der Bau in der Rekordzeit von neun Monaten ausgeführt worden sei.

### Seebauer Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung

Reichswirtschaftsminister Funk hat den Dipl.-Ing. Seebauer zum Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung ernannt. Dipl.-Ing. Seebauer, der bereits seit längerer Zeit Leiter des Reichsreferates für Wirtschaftlichkeit ist, ist einer der besten Kenner auf dem Gebiete der Rationalisierung.

## Erweiterung der antibolschewistischen Front

Beitritt Mandschukos zum Antikomintern-Abkommen

Der mandchurische Ministerpräsident hat in einer Erklärung bekanntgegeben, daß Mandschukos dem Ersuchen der Antikominternmächte gern Folge leisten werde und beschloßen habe, sich in die Front der Antikominternmächte einzureihen.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte, alle Mächte seien berufen, in enger Zusammenarbeit die Komintern als Feind der Menschheit anzuerkennen. Ungarn habe sich dem Antikomintern-Pakt angeschlossen. Durch den Beitritt Mandschukos habe sich nun eine antibolschewistische Front gebildet, die sich über ganz Europa und Asien ausbreite. Japan beabsichtige den Zutritt zweier starker Glieder im Osten und Westen.

Sowohl Ungarn als auch Mandschukos, die durch ihren Beitritt zum Antikomintern-Abkommen die antibolschewistische Front verstärkt haben, sind zwei Staaten, die am eigenen Leibe die Grausamkeiten des Bolschewismus erlebt haben. Sie kennen die Moskauer Nordfrage besonders gut und sind daher geeignet, den Kampf gegen das bolschewistische Unternehmertum erfolgreich zu unterstützen.

Wie zur Bildung des Staates Mandschukos haben die Sowjets mit allen Mitteln versucht, dieses Land zu bolschewisieren. Zahlreiche Aufstände, Unruhen und Attentate kennzeichnen die Wählerarbeit der Komintern in der damaligen Mandchurei. Das Land hatte furchbar unter den sengenden und brennenden Kommunistenhorde zu leiden. Nämlich aber entstand eine starke Abwehrbewegung. Die Mandchurei löste sich allmählich von China los, das sich in die Fänge der bolschewistischen Bestie begeben hatte, und es gelang der mandchurischen Regierung, in enger Anlehnung an Japan den kommunistischen Einfluß in der Mandchurei allmählich auszuschalten.

Die Antwort des Moskauer Bolschewismus war, daß sie in ihren Küstenprovinzen am Pazifik und im Hinterlande gewaltige Befestigungsanlagen als Ausfallposten gegen Mandschukos errichtete. Moskau bedroht also Mandschukos militärisch und sucht auch jetzt noch Mandschukos durch seine Agenten zu unterwerfen. Beispielweise sind von 1934 bis 1937 500 Kommunisten wegen staatsfeindlicher Tätigkeit im Dienste Moskaus in Mandschukos verhaftet worden. Die mandchurische Regierung weiß also aus eigener Erfahrung, wie notwendig der Kampf gegen den völkermordenden Bolschewismus ist.

## Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Januar 1939.

### Spruch des Tages

Unter den Menschen und Vordorfer Kesseln sind nicht die glatten die besten, sondern die rauhen mit einigen Werten. Jean Paul.

### Zubilden und Gedenktage

18. Januar

1701: Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde in Preußen an. — 1726: Der General Helmuth, Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II. in Berlin geboren; Sieger von Freiberg I. Sa. — 1897: Der General der Infanterie Otto v. Below in Danzig geboren. — 1871: Erneuerung der deutschen Kaiserwürde: Wilhelm I., König von Preußen, wird Deutscher Kaiser. — 1871: Der Dichter Eberhard König zu Grünberg in Niederschlesien geboren. Sonne und Mond:

18. Januar: S.-A. 8.02, S.-U. 16.19; N.-A. 6.12, N.-U. 14.47

### Guter Rat — nicht teuer

O liebe Freundin! Ich danke Dir, daß Du mich noch immer an Deinen Plänen für die Zukunft Deiner Kinder und den Bedenken und Zweifeln, die Dir dabei aufsteigen, teilnehmen läßt, obgleich Du in der Großstadt mitten im Strom des Lebens lebst, während ich nach mancherlei Schicksalschlägen den Rest des Daseins in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit verbringen wollte. Aber letztens hat nun gerade diese Zurückgezogenheit mich wieder dem Leben zugeführt. Und das kam so.

Auch in unserer schönen großen Dorfgemeinde haben sich im Zuge der Zeit manche Wandlungen vollzogen, neue Erkenntnisse haben die Gemüter aufgerüttelt, eine wirkliche Dorfgemeinschaft, wie wir sie uns nie hätten träumen lassen, ist entstanden. Sie hat auch mich einbezogen in beglückender Selbstverständlichkeit. — Nicht zuletzt hat dazu das junge Mädel beigetragen, das liebe frische Ding, das eines Tages ausstaudte und von dem es hieß, es würde nun die Dorfkinde in seine Obhut nehmen und einen Kindergarten einrichten. So kam es denn: seitdem über dem kleinen alten Bauernhaus, das wir gemeinsam zu einem rechten heißen Kinderhaus ausgestaltet haben, alljährlich die Fahne aufsteigt, weht ein neuer Wind bei uns allen. Zwar hatte es die junge Kindergärtnerin im Anfang nicht ganz leicht; galt es doch nicht nur, die ob all der Ungeübten zunächst völlig verdubelten Dorfkinde zutraulich zu machen, sondern auch die wirklich überzeugte Zustimmung der Eltern zu gewinnen, was in den hartnäckigsten Fällen endlich mit durchschlagendem Erfolg in der Erntezeit geschah, als alle Erwachsenen aus Feld mückten. Von dem Augenblick an, da dieser praktische Nutzen nicht mehr zu übersehen war, wurde zusehends auch das teilnehmende Verständnis für alles andere, was der Kindergarten leisten will. Und das ist Beträchtliches. Ich kaune immer wieder, in welsch vielseitiger Weise die junge Leiterin ihre Aufgabe anpackt, und welsch vorzügliche Ausbildung sie doch genossen haben muß. In irgendeiner Weise sind die Kinder alle zu ihrem Vorteil verwandelt: die Froschbache sind zahmer geworden, die kleinen Schmutzfüßler sauberer und fränkliche Kinder gesünder und fröhlicher. Gerade in letzter Hinsicht ist der Erfolg auffallend, denn wir versuchen auch in der Ernährung nachzuhelfen. Bei der Beschaffung von Obst und Gemüse und der Zuzichtung helfen wir Frauen alle mit.

Und nun zum Blichstigen, denn nur um Dir von einer freundlichen Bereicherung meines Daseins zu erzählen, habe ich das alles natürlich nicht so eingehend geschrieben. Ich meine, es nicht Deine Rechte, die so

Es sei in diesem Zusammenhang auf eine Erklärung des Ministerpräsidenten von Mandschukos hingewiesen, der anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-mandchurischen Freundschaftsvertrages betonte: „Ich glaube, daß die nächste Aufgabe der beiden Völker darin besteht, der Zusammenarbeit gegen den Bolschewismus durch den Abschluß eines Vertrages konkreter Form zu geben.“ Vom deutschen Standpunkt aus ist der Beitritt Mandschukos zum Antikomintern-Abkommen zu begrüßen, stellt er doch einen neuen aktiven Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens dar.

### Französischer Schritt in Tokio

Die französische Regierung hat beschlossen, dem Beispiel Englands zu folgen und unverzüglich einen Schritt in Tokio zu unternehmen, der „denselben Charakter haben soll wie der Schritt Londons“.

### Deutsch-türkisches Kreditabkommen

150-Millionen-Kredit zum Bezug deutscher Industrieerzeugnisse

Seit dem 4. Januar sind in Berlin zwischen einer türkischen Delegation unter Führung des Generalsekretärs des türkischen Außenministeriums, Vorkäufer Rumou Menemencioğlu, und der deutschen Regierung Verhandlungen über ein Kreditabkommen geführt worden, dessen Abschluß bereits grundsätzlich zwischen der deutschen und der türkischen Regierung am 6. Oktober 1938 während des Besuchs des Reichswirtschaftsministers Funk in Ankara vereinbart worden war.

Die in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben in kurzer Zeit zu einer Einigung über ein Kreditabkommen geführt, das von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Weizsäcker und General Rumou Menemencioğlu unterzeichnet worden ist. Auf Grund dieses Abkommens wird der türkischen Regierung in Deutschland ein Kredit von 150 Millionen Mark zum Bezug deutscher Industrieerzeugnisse eingeräumt. Es ist zu erwarten, daß dieses Kreditabkommen dazu beitragen wird, die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Staaten noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

### Der dritte karpatho-ukrainische Minister

Der Präsident der Tschecho-Slowakischen Republik, Dr. Benes, hat am Montag den tschecho-slowakischen Armeegeneral Leo Trchala, zum Minister der karpatho-ukrainischen Landesregierung ernannt. — Wie es heißt, soll in dieser Ernennung eine Anerkennung der Dienste der tschecho-slowakischen Armee liegen, die diese nach dem Wiener Schiedsspruch der Karpatho-Ukraine durch Bereitstellung von Verkehrsmitteln, den Bau neuer Straßen und Eisenbahnstrecken geleistet habe. In karpatho-ukrainischen Kreisen hat diese Ernennung, wie man hört, eine gewisse Zustimmung hervorgerufen.

reich an inneren Gaben ist, sich einem Beruf zuwenden möchte, der wie in unserem ländlichen Amdergarten Gelegenheit gibt, ihre schönen fraulichen Anlagen sich auswirken zu lassen, und der, wie ich jetzt erst richtig erkannt habe, durch das, was an den Kleinen getan wird, von unschätzbarem Wert für die Gemeinschaft ist. Auch ihre künstlerischen und handwerklichen Geschicklichkeiten könnten sich in der glücklichsten Weise betätigen.

Ueber die Ausbildung, die nur zwei Jahre dauert und die besten Berufsaussichten eröffnet, kannst Du überall durch die NSD. das Richtige erfahren. Laß mich das hören, ob ich Dir und Deiner lieben Kettelein bei rechten Rat geben konnte. Stets Deine K.

Eine fast frühlingmäßige Temperatur herrscht in diesen Tagen. Man ist geneigt, anzunehmen, daß die Nacht des Winters sich im vergangenen Dezember erschöpft habe und wertvoll der unzeitgemäße Wärme als außergewöhnliche Erscheinung. Aber der Verlauf der Temperaturkurven der ersten Monate in den letztvergangenen Jahren zeigt im Januar fast immer derartige Wärmeperioden, die, wie 1933, sogar mehrere Tage hintereinander das Thermometer wesentlich über + 10° C. steigen ließen und unverhältnismäßig warme Nächte brachten. Wirklich kalte Januarmonate erleben wir in den letzten zehn Jahren nur 1929, 1931, 1933 und 1935, in denen das Quecksilber an keinem Tage bis zu + 10° C. anstieg. Aber der Februar sollte nach verhältnismäßig warmen Januarmonaten oft das noch, was hier „Mittwintermonat“ verdammt, wenn auch extreme Tagestemperaturen von -11° C. und mehr als -20° C. Nachtfröste, wie 1932, nach einem zu warmen Januar in unserer Gegend verhältnismäßig selten sind.

Die Siedergemeinschaft Wilsdruff hielt am Sonnabend im „Rothhaus“ ihre Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung derselben gab Gemeindeführer Richter einen kurzen Jahres- und Kassensbericht und weiter bekannt, daß der Wert der einzeln gehaltenen Kleintiere im Jahre 1938 von den Kleintierern gehalten: 360 (1937: 404) Hühner, 14 (32) Tauben, 135 (155) Kaninchen, 2 (1) Schafe, 12 (18) Schweine, 7 (6) Flegeln, 57 (5) Gänse und 3 Enten. Nach Mitteilungen über Samenbezug und Veredelung von Obstbäumen teilte Kam. Richter noch mit, daß die Verhandlungen über Schuppen- und Vorbauarbeiten in der Siedlung an der Rossener Straße nunmehr so weit gediehen sind, daß mit dem Bau nach den Richtlinien begonnen werden kann. Im zweiten Teile der Versammlung hielt Gemeindeführer Hofmann von den Kraftwerken Freital einen Berichtsbeitrag für die elektrische Küche im Siedlerhaus. Die praktische Vorführung des Koch- und Bratvorganges und die anschließend getriebenen Kostproben fanden insonderheit bei den Siedlerfrauen Anerkennung und rechtfertigten den Wunsch nach Besitz eines elektrischen Kochherdes.

Vertrauensmänner für Bodenerntestümer im Landkreis Meißen. Der Regierungspräsident zu Dresden-Bauhen hat jetzt auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des am 13. Januar 1934 erlassenen Heimatschutzgesetzes für die einzelnen Landkreise des Regierungsbezirks Dresden-Bauhen für das Jahr 1939 die Vertrauensmänner für Bodenerntestümer und deren Stellvertreter eingesetzt. Für den rechts der Elbe gelegenen Teil des Landkreises Meißen einschließlich des rechtselbischen Teiles der Stadt Meißen kommen als Vertrauensmänner für Bodenerntestümer für das laufende Jahr Lehrer K. Schöne in Diera (Herruf Meißen Nr. 3582) und Lehrer A. Schmidt in Coswig, Schillerstraße 88 (Herruf Dresden Nr. 71131), in Betracht, des weiteren für den links der Elbe gelegenen Teil des Landkreises Meißen und das linkselbische Stadtebiet: von Meißen als Vertrauensmann für Bodenerntestümer Oberlehrer K. Kühne in Wilsdruff (Herruf Wilsdruff Nr. 251)

Tagespruch

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

270 Betriebe kämpfen um goldene Fahne

Leistungskampf im Endstadium
Aus der Zahl von 100 000 Betrieben, die sich am Leistungskampf beteiligten, sind 270 zum Endkampf um die goldene Fahne ausgesondert worden.

Jugendzuchthaus und Jugendarrest

Dr. Freisler über die Gestaltung des Jugendstrafrechts.
Höhepunkt und Ausklang der Münchener Tagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung...

Ungarns Außenminister bei Ribbentrop

Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing in Anwesenheit des königlich ungarischen Gesandten Sztojay den in der Reichshauptstadt weilenden ungarischen Außenminister Graf Csaky.

Am Montagvormittag war der ungarische Außenminister Graf Csaky mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen...



Graf Csaky beim Reichsaußenminister. Der ungarische Außenminister Graf Csaky hatte mit Reichsaußenminister v. Ribbentrop nach seiner Ankunft in Berlin eine Unterredung.

Graf Csaky beim Führer

Der Führer empfing im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagnachmittag in den Räumen der neuen Reichskanzlei den ungarischen Außenminister Graf Csaky zu einer Aussprache.

Uralte Bande der Sympathie

In Ehren des königlich ungarischen Ministers des Äußeren Graf Csaky gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Essen, an dem u. a. auch der kaiserlich japanische Botschafter Oshima und der königlich italienische Botschafter Attolico teilnahmen.

Es ist kein Zufall...

Es ist kein Zufall, daß in das große Heß- und Magergeschrei der jüdischen Weltpresse über die Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschlands gegen die Juden die Sowjetpresse nicht nur eingestimmt, sondern ihm auch noch eine besondere Note gegeben hat.

Es ist kein Zufall, daß gerade in diesen Tagen in Moskau der antideutsche Heßfilm „Familie Oppenheimer“ seine Uraufführung erlebte. In diesem Film wird das angebliche Schicksal einer jüdischen Familie nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geschildert.

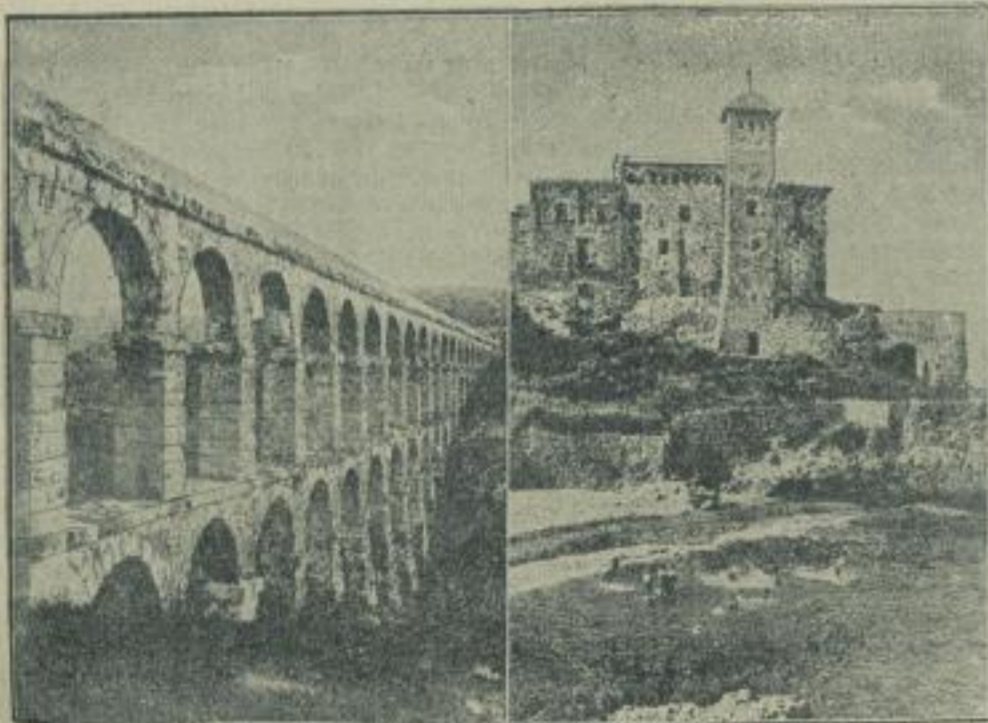
Es ist kein Zufall, daß der Film gerade jetzt herausgebracht wird. Die „Pravda“ hebt hervor, daß er angesichts der augenblicklichen Lage in Deutschland eine besondere politische Bedeutung habe.

Es ist kein Zufall, daß der Verband der jüdischen Schriftsteller der UdSSR am 9. November einen Festabend unter dem Titel „Die jüdischen sowjetischen Schriftsteller — für die Heimat“ veranstaltet hat.

Es ist kein Zufall, daß schon jetzt die Vorbereitungen für die Feier der 80. Wiederkehr des Geburtstages des jüdischen Schriftstellers Schalom-Meichem, der am 2. März 1939 gefeiert werden soll, getroffen werden.

Es ist kein Zufall, daß die „Leistungen“ des staatlichen Lenin-Grader Konservatoriums jetzt besonders herausgehoben werden, denn der Vetter der Klasse der Komponisten ist der Jude Schostakowitsch und der Leiter der Klasse der Registrierung der Jude Kaplan.

Das alles ist kein Zufall. In dem Augenblick, wo sich zwischen Deutschland und den übrigen europäischen Staaten eine Verständigung anzubahnen beginnt, die den Frieden sichern soll, werden alle Mittel aufgebracht, um das Aufstehen dieser Abmachungen zu verhindern.



Nach der Eroberung Tarragonas.

Links der römische Aquädukt, rechts Schloß Tamarit bei Tarragona. Mit Tarragona ist einer der wichtigsten Mittelmeerhäfen und die zweitbedeutendste Stadt Kataloniens in die Hände der Truppen Francos gefallen.

taco der Römerzeit, wurde 218 v. Chr. von Cn. Scipio erobert, 27 v. Chr. Hauptstadt von Hispania Citerior. — In normalen Zeiten zählt die an Kunstdenkmälern reiche Stadt etwa 35 000 Einwohner.



Jubel im nationalen Spanien — Panik bei den Roten. Oben: Verwehrt versuchen die Roten, ihr Schicksal aufzubahlen. Unten: Die Truppen Francos nach der Einnahme von Tarragona und Certera in Eilmärschen nähern. — Bild unten: In einem verzweifelten Aufruf der Roten werden die letzten Männer Madrids, die noch Waffen tragen können, zusammengetrommelt.

weiter ihren Weg nimmt. Aus den in der Sowjetpresse angeführten „Kultur“-Ergebnissen aber leben wir, was an die Stelle der europäischen Kultur gesetzt werden soll, wenn es dem Jubelsturm gelingt, sein Ziel zu erreichen.  
E. Klinger.

## Reinemachefrauen der Reichskanzlei Gäste des Führers

Und abends in die Scala

Nachdem 5000 Banarbeiter, die bei der Errichtung der neuen Reichskanzlei beschäftigt waren, als Gäste des Führers bewirtet wurden, sind nun auch die Frauen, die als Reinemachefrauen erst den richtigen Glanz in die Räume brachten, auf Einladung des Führers im „Reinhold“ bewirtet worden. Kaffee und Kuchen und ein Abendessen gaben den Anlaß zu einer festlichen Vorstellung in dem großen Varietés-Theater Scala, die sie gemeinsam besuchten.

Im „Reinhold“ wurden die Frauen von dem vom Generalbauinspektor Prof. Speer mit der gesamten Bauleitung der neuen Reichskanzlei beauftragten Architekten, Baurat Piepenburg, begrüßt. Der Propagandaleiter des Hauses Berlin der NSDAP, Wächter, sprach in humorvoller Weise über den Sinn und den Zweck dieses gemeinsamen Festes als Abschluß harter Arbeit.

## Alfred Rosenberg Ehrenbürger von Münster

Alfred Rosenberg wollte zur Gründung der Gauarbeitsgemeinschaft für Volkswunde in Münster i. W. Abends wurde dem Reichsleiter das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster verliehen.

## Flug über vier Erdteile

Krabo 79 bewältigt schwierigste Strecken in der vorgesehenen Zeit.

Die deutschen Flieger Oberleutnant Bulko witsch und Leutnant Jenei haben an Bord ihres Hestflugzeuges Krabo 79 das erste große Ziel ihres Fernfluges, Australien, erreicht. Am Sonnabend vergangener Woche landeten sie in der australischen Hafenstadt Port Darwin und verließen damit auf diesem Flug zum Fernen Osten nach Europa, Afrika und Asien nunmehr den vierten Erdteil. Sie sind inzwischen in Sydney gelandet.

Von ihrem letzten Standort in Soerabaja auf der Insel Java hat die Krabo 79 ihren Flug über die niederländische Inselgruppe zur Insel Bali fortgesetzt und war von dort nach kurzem Aufenthalt zu der schwierigen Etappe nach Port Darwin gefahren. Diese Strecke führt vorwiegend über das offene Meer, davon allein 800 Kilometer über die wegen ihrer Haifischplage berühmte Timorsee. Trotz der Möglichkeit einer Zwischenlandung in Kupang auf der Insel Timor wurde der Flugweg mit einer Entfernung von 1800 Kilometer abermals im Durchflug zurückgelegt.

Das mit einem Viertelmotor von nur 105 PS Höchstleistung ausgerüstete zweisitzige Hestflugzeug hat somit seinen Flug über vier Erdteile in der vorgesehenen Zeit bewältigt, eine Leistung, die für Flugzeug und Besatzung als hervorragend bezeichnet werden muß. In Australien wird das deutsche Flugzeug noch eine Reihe von Städten besuchen, ehe es seinen Rückflug nach Deutschland antritt.

## Romreise vor dem englischen Kabinett

Bericht des Ministerpräsidenten Chamberlain

Der englische Premierminister Chamberlain wird noch in dieser Woche in einer Sitzung des englischen Kabinetts, an der auch Außenminister Lord Halifax teilnehmen wird, über seine Romreise Bericht erstatten. In der englischen Presse wird im allgemeinen zum Ausdruck gebracht, daß man mit dem Ergebnis der Chamberlain-Reise sehr zufrieden sein könne. England sei Chamberlain dafür dankbar, daß er sich nach Rom begeben habe, und das englische Volk hoffe, daß er auch weiterhin sich an die Methode der persönlichen und freundschaftlichen Verhandlungen halten werde. Die englische Presse wertet das Ergebnis von Rom als eine „Demonstration der Politik freundschaftlicher Verständigung“.

## Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Mägander

Ursprung-Roman: Dostojewski Roman-Umzug von C. Kasper, 2. Aufl. (Hilfungs 48)

„Wo ist die Nisei?“ fragte die Gräfin ungeduldig. „Die Nisei ist von der Kirche noch net heim!“ log das Mädchen.

„So spät? Es ist beinahe Essenszeit. Wenn die Nisei kommt, schick sie sofort zu mir! — Hast du unsern Gast, die gnädige Frau, nicht gesehen?“

„Nein!“

„Du kannst gehn, und vergiß nicht, mir sofort die Nisei zu schicken, wenn sie heimkommt!“

Das Stubenmädchen knickte und ging. Die Gräfin trat zurück in das Zimmer. Sie konnte es nicht fassen, daß Christl nicht mehr da war. Einfach fort, ohne Abschied, mit dem kranken Fuß. Alles war unklar. Warum und wohnen war Christl gegangen?

Bange Sorge erfüllte das Herz der gütigen Frau. Und daneben stand ein neues Gefühl auf: das Gefühl einer grenzenlosen Enttäuschung. Sie hatte so fest an Christl geglaubt. Und nun? — So verließ man doch kein Haus, in dem man drei Wochen Gastfreundschaft genossen hatte!

Nach einmal schritt die Gräfin suchend durch das Zimmer. Kein Winkel blieb ihrem spähenden Auge verborgen. Sie fand nichts. Keine Abschiedsnote. Kein Wort des Dankes. Das Mittagessen rückte heran. Mabel und Zdenko kamen von ihrer Fahrt heim. Sehr angeregt, sehr lustig, sehr verliebt. Forschend blickte die Gräfin in das Gesicht ihres Sohnes, als müsse sie aus ihm den Grund zu Christis Flucht herauslesen. Denn eine Flucht war es. Nein, das heitere Gesicht Zdenkos zeigte vollkommene Sorglosigkeit.

Günther kam. Er entschuldigte sich wegen seiner kleinen Verspätung.

„Verzeihen Sie, verehrte Tante, daß ich warten ließ!

## In Richtung auf Afrika

Wandert der magnetische Nordpol?

Im Laufe der letzten zwölf Monate wurde durch die im Nordatlantik regelmäßig unterwegs befindlichen Beobachtungsschiffe, ferner aber auch durch Geologen, die sich auf Grönland und in Nordkanada aufhielten, eine Anzahl überraschender Feststellungen gemacht. Es zeigte sich nämlich, daß eine starke Verschiebung des sogenannten magnetischen Nordpols eintritt. Dieser magnetische Nordpol wurde bisher immer in der Gegend von Boothia Felix ermittelt. Die magnetischen Karten, die Monat für Monat an die Schiffsfahrer hinausgehen und die letzten magnetischen Schwankungen enthalten, hatten diesen Pol auch immer an der genannten Stelle eingezeichnet. Nun aber beginnt er, wie es scheint, zu wandern. Die Stelle, nach der sich bis heute unsere Kompaßnadel richtete, setzt sich also in Bewegung.

Die neuen Ermittlungen auf diesem für die Schiffsahrt, darüber hinaus aber für die ganze Wissenschaft hoch interessanten und wichtigen Gebiet wurden in diesen Tagen zuerst durch eine Veröffentlichung der Carnegie-Institution in Washington einer größeren Öffentlichkeit bekanntgegeben. Es mag phantastisch und ungläublich klingen; aber nach diesen Feststellungen ist der magnetische Nordpol im Begriff, sich mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit nach Süden zu bewegen, — und zwar in der Richtung auf Afrika zu.

Für die Meteorologen dürfte es interessant sein, festzustellen, daß gleichzeitig mit der Verschiebung des magnetischen Pols die nördliche Eissteppe zu schmelzen beginnt. Wenn die Behauptung aufgestellt wird, der magnetische Nordpol befinde sich auf dem Weg nach Süden — nach Zentralafrika oder Südamerika, dann sind diese Angaben, wie berichtet wird, keineswegs nur theoretische Überlegungen. Sie sind nicht aus der Luft gegriffen. Vielmehr hat man schon seit längerer Zeit westlich von Zentralafrika eine erhebliche Steigerung der magnetischen Intensität beobachtet. Diese Steigerung der magnetischen Kraft aber dürfte nur ein Vorzeichen der eines Tages sich nach hierhin verlegenden „Zentrale“ des Erdmagnetismus sein.

Wenn auch westlich von Afrika, rein lokal gesehen, das erdmagnetische Feld zunimmt, so ist doch in der Gesamtheit eine Abnahme des Erdmagnetismus zu verzeichnen. Das magnetische Feld der Erde nimmt — so behauptet man — in einem Verhältnis von 1:1500 der augenblicklichen Stärke ab. Das will natürlich nicht besagen, daß in 1500 Jahren die Erde vollkommen ohne magnetisches Feld durch das Weltall schleift. Vielmehr wird die Abnahme prozentual um so schwächer, je niedriger das magnetische Feld in seiner Kraft überhaupt ist. Man hat schon seit etwa 50 Jahren eine Verminderung der messbaren magnetischen Kränkungen der Erde beobachtet.

Wenn nun diese Verminderung anhält, so wird eines Tages vermutlich die magnetische Intensität der Erde schwächer werden, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß von Zeit zu Zeit eine Steigerung eintritt, so daß man also gewissermaßen Schwankungen in gleichmäßigen Rhythmen vor sich hätte.

Die Erde hat ohne Zweifel einst über eine erheblich größere magnetische Kraft verfügt. Dies kann man aus den deutlichen Spuren nachträglich ermitteln, die die stärkeren magnetischen Felder der Erde hinterlassen. Wenn man nämlich sorgfältig die Schlammschichten des Grundes des Ozeans untersucht, wenn man die Lagerung der Moleküle in den Felsen kontrolliert, dann zeigt es sich, daß diese Ablagerungen nach ganz bestimmten Gesetzen geschahen, da sie einer sehr hohen magnetischen Wirkung ausgesetzt waren.

Die einzigen Spuren der einstigen hohen magnetischen Kraft sind noch die elektro-magnetischen Ströme, die die Erde umkreisen. Würden diese Ströme sichtbar sein, so könnte die Erde das gleiche Bild zeigen wie etwa der Saturn mit seinen Ringen. Damit ist allerdings nicht die Frage beantwortet, warum diese elektrischen Ströme überhaupt in Bewegung sind und die Erde umkreisen. Fest steht jedoch, daß die Bewegung nach Westen erfolgt, in der Richtung und auf der Linie des magnetischen Äquators, der nur ungefähr dem geographischen Äquator angelehnt ist.

Man ist heute geneigt, für die Verschiebungen des

magnetischen Pols auch für die Wanderung des magnetischen Nordpols) Kräfte verantwortlich zu machen, die außerhalb der Erde ihren Ursprung haben. Somit wären auch Kräfte außerhalb der Erde maßgebend für die Richtung der magnetischen Ströme, die unsere Welt umkreisen. Wir könnten uns also auf mancherlei Überraschungen gefaßt machen, wenn wirklich ein anderer, sehr einflußreicher Weltkörper mit seiner magnetischen Kraft sich unsern Erdball beeinflussen könnte. Es bleibt nur ein Trost für uns: die Geschehnisse im Weltall werden selten nach Tagen und Stunden erledigt, sondern vollziehen sich in gewaltigen Zeiträumen, die mindestens nach Jahrtausenden zählen. Und wird es also kaum direkt treffen ...

## Neues aus aller Welt.

Uebertretung des Luftschutzes wird bestraft. Ein recht unbenütziges Verhalten hatte eine Einwohnerin aus Wächtersbach an den Tag gelegt, als sie sich Anordnungen der Crispolzelebehörde und des RWA übersehe. Sie hatte bereits eine Polizeistrafe aus diesem Grunde erhalten, aber immer noch kein Einsehen für ihre unermessliche Handlungsweise gezeigt. Das Amtsgericht Wächtersbach bestrafte sie mit 50 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung des Reichsluftschutzes. — Der Fall sollte jedem, der heute noch glaubt, die Luftschutzbefehle gingen ihn nichts an, eine Warnung sein!

München ehrt Richard Strauß zum 75. Geburtstag. Die Münchener Sommerfestspiele der Bayerischen Staatsoper finden in diesem Jahre vom 29. Juli bis einschließlich 10. September statt. Den Auftakt der Festspiele bildet ein Richard-Strauß-Gedächtnisfest zum 75. Geburtstag des Meisters. An den ersten neun Abenden der Opernfestspiele wird ein Follis aus sechs Werken des Komponisten aufgeführt. Der „Mosaiksalon“ wird bei dieser Gelegenheit seine 100. Aufführung am Nationaltheater in München erleben.

Jüdischer Apotheker veräußerte sechszehnjährige Hausgehilfin. Vor einem Wiener Schöffengericht hatte sich der Jude Sidor Markheim, ein ehemaliger Apotheker aus Brud an der Leitha (Niederösterreich), wegen Raubhandlungen zu verantworten. Der jüdische Wächler hatte vor fünf Jahren eine damals sechszehnjährige Arische Hausgehilfin verführt und dann mit ihr ein raubhandeltendes Verhältnis unterhalten, das er auch nach Einführung der Ehefrau in die Ehe fortsetzte. Das Gericht verurteilte Sidor Markheim zu einem Jahr Zuchthaus.

Neues deutsches Verkehrsbüro in Sofia. In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde ein neues Verkehrs- und Auskunftsbüro der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RWB) feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Der Schatz im Kamin. Im Kamin eines alten Hauses in Reichshausen (Hessen) hat ein Schornsteinfeger einen reichen Schatz gefunden. Drei Reimungsarbeiten stellte er fest, daß der Schornstein mit einem riesigen Sad völlig verstopft war. Er schnitt den Sad auf und war nicht wenig erstaunt, als plötzlich ein wahrer Regen aus Dukaten und anderer Goldstücke auf ihn herabfiel.

Man könnte es annehmen ... Vor dem Volksgericht in Wood-Green (England). Zu hören ist die Frage, ob der Angeklagte betrunken gewesen ist oder nicht. Als Zeuge wird ein Fahrgast vernommen, der zusammen mit dem Angeklagten in einem Londoner Omnibus gefahren war. Richter: „Hatten Sie den Eindruck, daß der Angeklagte betrunken war?“ — Zeuge: „Man könnte es annehmen. Er kam in den Omnibus, setzte sich flüchtig hin und verlangte die Speisekarte vom Kassier!“

Kann Rheinwein am Kap der Guten Hoffnung wachsen? Der gute Ruf des deutschen Weines ist in alle Welt gedrungen, und so ist es auch kein Wunder, daß südafrikanische Winzer mit Rhein vom Rhein eine Kapweinproduktion aufgebaut haben. Dagegen muß die Tatsache mit Verbleiben aufgenommen werden, so schreibt die „Deutsche Wein-Zeitung“, daß jetzt südafrikanische Weinbauern nicht nur deutsches Rebmateriale vom Rhein für ihre Kulturen benutzen, sondern auch das Erzeugnis aus diesen Reben als „Rheinwein“ bezeichnen. Das Wort steht in diesem Verhalten unanständigen Weltbewerbs.

Sichere Hungerrinder Frauen im Rathaus von St. Louis. Die fortschreitende Verelendung der unteren Bevölkerungsschichten in den Vereinigten Staaten hat bereits zahlreiche Hungerelende und mittellose Mütter einen Sitzstreik im Rathaus durch die noch immer anbauert. Die Polizei weiß alle Gaben an Lebensmitteln am Eingangstor des Rathauses zurück, da sie die Frauen aushungern will. Die Streikenden besitzen tausend Mütter, die infolge Geldmangels der Stadt von der Notunterstützung der Stadtverwaltung ausgeschlossen wurden.

Aber der Frühlingwald hat es mir angetan. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einen bescheidenen, ersten Frühlinggruß mitzubringen.“

Er reichte der Gräfin einen Strauß Schneeglöckchen. Zdenko und Mabel schauten etwas betreten auf die Blumen. Dann lachte Mabel klingend:

„Oh, wir auch haben gesucht Schneeglöckchen!“

„Schneeglöckchen!“ verbesserte Zdenko und schaute auf seinen Teller.

„O yes, Schneeglöckchen! Sein sehr schöne Blumen. Aber wir haben ihr gelassen im Wald.“

„Schade!“ sagte Günther und lächelte spöttisch. „Ich finde, Schneeglöckchen passen gut zu Ihnen, Miß Wellington!“

Mabel horchte auf. Warum nannte Günther sie wieder Miß Wellington? Sie war doch seine Braut.

Das Mädchen kam mit der Suppe und schnitt jedes weitere Gespräch ab.

Da sagte Zdenko plötzlich:

„Und wo ist Christl?“

„Ach, Zdenko, hast du auch schon gemerkt, daß sie nicht da ist?“ Die Gräfin sagte es mit bitterem Vorwurf. Dann fügte sie erklärend hinzu:

„Frau Schramm ist auf ihrem Zimmer geblieben. Sie sieht sich nicht wohl. Der Tag gestern hat sie wahrscheinlich zu sehr angestrengt.“

Günther blickte erstaunt in das sonst so gütige Antlitz der Gräfin. Jetzt, da sie von Christl als von Frau Schramm sprach, schien es fast streng.

Es wurde ein schmeigames Mahl. Nur Zdenko und Mabel tauschten verklebte Blicke. Günther begann das Treiben der beiden zu belustigen. Sie legten sich keinerlei Hemmungen auf.

Als nach dem Essen, wie gewöhnlich, im Türkischen Salon der Kaffee gereicht wurde, setzte sich Günther neben die Gräfin.

„Verehrte Tante! Ich muß leider bitten, mich heute abend wieder zurück nach München reifen zu lassen. Morgen rufen mich dringende Geschäfte.“

„Oh, das tut mir aber leid, daß du uns schon verlassen

willst, Günther! — Und Sie, Miß Wellington?“ wandte sie sich an die Amerikanerin. „Müssen Sie auch heute abend fort?“

„Ich? O no! Ich bleibe doch hier!“

„Ich fahre heute abend nach München zurück, Miß Wellington!“ sagte Günther kühl und bestimmt.

„Oh, warum da fahren nach München? Du haben doch Zeit?“

„Leider nicht mehr.“

„Oh, das machen nichts! Ich bleibe hier. Du machen deine Geschäfte und kommen mir dann holen!“

Das war deutlich. Die Gräfin mußte lächeln. An die Art der Amerikanerin mußte man sich wirklich erst gewöhnen. Trotzdem erwiderte sie verbindlich:

„Wir werden uns sehr freuen, wenn Sie noch lange als unser Gast hier bleiben, Miß Wellington!“

„O gerne!“

Auch Günther mußte unwillkürlich über Mabels naive Art lachen. Ernst zu nehmen war wohl diese Sorte von Menschen überhaupt nicht. Hemmungen kannten sie nicht, wenn etwas in den Rahmen ihrer augenblicklichen Laune hineinpaßte.

Mabel und Zdenko flirten so ungeniert miteinander, daß selbst die Gräfin aufmerksam wurde und sich betont an ihren Worten wendete:

„Ich glaube, du könntest dich jetzt etwas um deine Kammern, Zdenko!“

Sofort sprang Zdenko auf.

„Gewiß, Mama! Soll ich veranlassen, daß man Christl holt?“

„Nein, Zdenko! Wir wollen zusammen gehen, sie holen. Unsere lieben Gäste werden uns das sicher nicht übelnehmen und sich ein wenig selbst unterhalten.“

Die Gräfin und Zdenko gingen. Mabel und Günther blieben allein.

„Warum du sein so kalt zu mir, Günther?“

Mabel trat dicht an Günther heran. Das Doppelspiel reizte und unterhielt sie unglaublich.

(Fortsetzung folgt.)

# Alter Omnibus auf neu

Sie verkaufen ihm den Omnibus Nr. 1324.  
Wenn William Gunn immer die Zeitung gelesen hätte, dann wäre ihm bestimmt das Mißgeschick nicht passiert, von dem hier berichtet wird. Als William nach Los Angeles kam, bestieg er zum erstenmal in seinem Leben einen richtigen, großen Omnibus. Die Freunde über dieses Ereignis sprachen ihm so aus dem Gesicht, daß sich vier junge Leute, die gleichfalls in dem Omnibus fuhren, eingehend erkundigten, ob ihm diese Fahrt auch gefalle. Erstent stimmte William ihnen zu, als sie sagten, dieser Omnibus sei vermutlich der beste der Welt. Sie stellten sich gleichzeitig als Direktoren der Omnibusgesellschaft von Los Angeles vor und machten ihm einen Augenblick später einen festen Vorschlag: Die Omnibusse der Stadt würden regelmäßig immer auf die Dauer eines Jahres verkauft. Der Käufer habe die Wahl, entweder als Fahrer oder als Schaffner zu wirken. Der Preis sei relativ niedrig. Augenblicklich sei der Wagen Nr. 1324 frei. Dieser Wagen sei genau so gebaut wie der Omnibus, in dem man augenblicklich durch die Straßen fahre. Bei einem Glas kräftigen Alkohols wurde der Handel abgeschlossen. William zahlte den Preis für den Omnibus für die Dauer eines Jahres in Höhe von 2000 Dollar bar auf den Tisch, ging auf die Straße hinaus und wartete auf Nr. 1324. Als der Omnibus heranfuhr, erfuhr William den Schaffner, ihm die Geldtasche und die Fahrscheine zu übergeben. Er sei der neue Besitzer. Er werde jetzt fahrrufen. Man hielt William zuerst für einen Ver-

rückten, alarmierte die Polizei und einen Wagen vom Irrenhaus. Aber jetzt fiel es auf einmal William auf, daß sich die vier „Direktoren“ zur Uebernahme des Wagens nicht (wie verabredet) eingefunden hatten. Es wurde ihm also klar, daß er über seine Probefahrt gebauert worden war. Die Polizei aber suchte in Los Angeles nach vier freundlichen jungen Leuten, die im Jahre 1938 im Lande waren, einem Amerikaner in Los Angeles einen häßlichen Omnibus für 2000 Dollar im Lauf von 20 Minuten zu verkaufen.

## Vermischtes

Da wurden Zwerge zu Heiligen. Bei einer Prozession in Ludnow in Indien tauchten plötzlich drei Geschwister, zwei Schwestern und ein Bruder auf, die zusammen nicht mehr als 2,20 Meter hoch waren. Es handelte sich um Zwerg, die aus einer Zwergenfamilie in Nordindien stammten. Der Vater hatte alles arrangiert, um eine Familie von normalen Wuchs zu erzeugen und hat zu diesem Zweck, selbst nur 80 Zentimeter hoch, eine Gattin von 1,80 Meter Länge ausgewählt. Aber seine Hoffnungen wurden betrogen. Die Kinder blieben gleichfalls Zwerg, die Mutter starb an gebrochenem Herzen. Die Zwergenkinder aber schlossen sich, eine Pilgerfahrt nach Ludnow zu unternehmen. Als sie in Ludnow ankamen, erklärten die übrigen Pilger in diesen drei Zwergern eine Wiedergeburt des Vamanabaters, der als oberste Gottheit der Zwerg betrachtet wird. Heute leben die Zwergenkinder in einem Tempel und werden von den Pilgern verehrt.

Für den Fußballkämpfer gegen Belgien. Der am 29. Januar in Brüssel stattgefundene, eine erheblich verlängerte Nationalmannschaft aufgestellt worden. Man hat dabei mehrere Kräfte aus der Ostmark berücksichtigt und jüngere Spieler herangezogen. Damit werden die organisatorischen Vorbereitungen für das Olympische Fußballturnier 1940 in Berlin aufgenommen.

Wieder ein Knabderleien. Die tschechische Eishockeymannschaft der Eimose Eaters gewann in Kattowitz mit 10:1 Toren. In Kattowitz gewann die amerikanische Nationalmannschaft ihren ersten Kampf auf europäischem Boden gegen eine mit zwei Tschechenspieler verstärkte tschechische Mannschaft mit 4:1 Toren. — Im ersten Spiel der Freizeitspiele der Deutschen Eishockeyvereine setzte in Berlin die Mannschaft des Berliner Schützengruppenclubs mit 2:1 Toren über den Wiener E.V. Engelmann.

Die Deutschen Tischtennismeister kamen am Wochenende in Frankfurt a. M. zur Durchföhrung. Bei den Männern siegte der erst 16jährige Wiener Schüler E. G. L., der den Endkampf gegen seinen engeren Landsmann Schured in vier Sätzen zu seinen Gunsten entschied. Bei den Frauen setzte sich die Wiener Weltmeisterin E. K. in der Endspiel in vier Sätzen gegen die vorjährige deutsche Meisterin G. J. durch. In der Mannschaftswettbewerb gewann die deutsche Mannschaft durch den 3:0-Sieg von Mittelrhein über die Ostmark. Bei den Frauen siegte die Ostmark mit dem gleichem Ergebnis über Brandenburg.

Italien-Sieg in Kapstadt. Wie schon bei dem ersten großen südafrikanischen Autorennen dieses Jahres gewann auch die italienische Firma Maserati durch den jungen Fahrer Cortese den Großen Preis von Kapstadt überlegen.

## Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 18. Januar

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landesorchester. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeiterkassen in den Betrieben: Unterhaltungskonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Vom Deutschlandlied: Vom heiligen Reich der Deutschen. Zeugnisse deutscher Staatsmänner, Dichter, Philosophen aus acht Jahrhunderten. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Die dorflebens Schule. Hörbericht. — 12.00: Aus Dessau: Wurf für die Arbeiterkassen. Der Wurf des Arbeitssiegels 13. der Eder des Reichsarbeitsdienstes. Abteilung 1/135. Großübung. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Max Ladowig und Wilhelm Meiser (an zwei Klavieren). Das kleine Rundfunkorchester. Leitung: Will Bach. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Wurf nach Tisch. Industriekollegien und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks. — 15.30: Jock Reiz, der Führer des Rundfunks. — 15.40: Spinn, spin, meine liebe Tochter. Eine Dorfleue am Spinnrad und Spinn. — 16.00: Nachmittagskonzert. Kurt Jacobi (Fiedel), der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Rundfunkorchester. — 18.00: Das Buch als Waffe gegen den Volkseidol. — 18.30: Aus Dresden: Klavierabend, gespielt von Max Kremer. — 18.40: Maxine Hausmann liest aus ihrem Roman „Abstieg von der Jugend“. — 19.00: Der Wurf und das Wunderbare. Hörspiele von Bruno Wellmann. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Reichsfönderung auf Reisen: Stunde der jungen Nation: Lieber der Chmarl. Große Zeiten im Spiegel ihrer Dichtung. — 21.00: Aus Dresden: Die heimliche Ehe. Romische Oper von Domenico Cimarosa. — 22.30: Aus Wlfsbon: Portugiesische Volksmusik. — 22.50: Wurf aus Wien. Das Unterhaltungskorchester des Reichsfenders Wien und Solisten. — 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

## Deutschlandlied.

Mittwoch, 18. Januar

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landesorchester. — 9.40: Kleine Turnstunden. — 10.00: Vom heiligen Reich der Deutschen. Zeugnisse deutscher Staatsmänner, Dichter, Philosophen aus acht Jahrhunderten. — 10.30: Frühkonzert. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Wurf zum Mittag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der freien Stadt Danzig. — 13.15: Wurf zum Mittag. Aufnahme aus Italien. — 13.45: Kinderlieder. — 14.00: Hausfrauenkonzert am Mande des Urwaldes. Anschließend: Programmbeilage. — 16.00: Aus Wien: Kaffee verfehrt aus Wien. Die Wiener Mittwochshaus bringt Gesang, Musik und Fröhlichkeit. In der Pause um 17.00: Aus dem Reichsfönder. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.10: Das Setzungs-Institut in Magdeburg. Ein Hörbericht. — 18.30: Klavierabend. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Rund um die Welt. Togo: Die interessante Gde. — 20.15: Reichsfönderung aus Wien: Stunde der jungen Nation: Lieber der Chmarl. Große Zeiten im Spiegel ihrer Dichtung. — 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophon berichten von Bändern, Menschen, Gedanken und Geschichten. — 22.00 bis 0.20: Italienische Wurf. Das Rundfunkorchester des Reichsfenders München. (Aufnahme.)

## 1. Ziehung 3. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 16. Januar 1939.

(Die Gewinnsumme, hinter welchen keine Gewinnberechnung steht, sind mit 144 ZF gezogen.)

10 000 ZF auf Nr. 137148 bei H. v. Braun Wenzel.  
5 000 ZF auf Nr. 40003 bei H. v. Braun & Wenzel.  
3 000 ZF auf Nr. 13307 bei H. v. Braun & Wenzel.  
3 000 ZF auf Nr. 133175 bei H. v. Braun & Wenzel.  
3 000 ZF auf Nr. 133532 bei H. v. Braun & Wenzel.  
2 000 ZF auf Nr. 133650 bei H. v. Braun & Wenzel.  
2 000 ZF auf Nr. 133681 bei H. v. Braun & Wenzel.  
2 000 ZF auf Nr. 144126 bei H. v. Braun & Wenzel.

471 073 021 284 638 406 633 020 323 245 334 444 2965 285 260 425 325  
828 508 573 829 411 8079 425 954 223 661 170 958 000 969 033 000  
718 329 566 514 000 079 2002 170 406 546 679 789 898 718 417 195 207  
891 028 770 452 000 703 347 582 259 838 729 439 779 821 000 6564 704  
361 018 928 834 177 808 094 417 339 479 4062 780 170 500 607 578 700 849  
334 091 320 880 500 7718 536 119 714 285 436 036 980 287 637 036 000 975  
324 306 132 030 581 8118 870 000 448 846 375 331 159 384 137 564 488  
728 881 027 8254 204 707 270 506 000 216 951 981 146 117 30703 230 308  
009 847 000 203 813 350 513 714 885 295 817 827 000 992 14330 320 829  
811 265 306 088 732 473 372 713 608 000 321 827 917 000 261 891 371  
12003 312 180 211 550 210 000 908 881 436 502 284 605 626 12847 214 202  
001 000 022 933 534 324 050 978 737 14000 000 14150 022 430 946 842  
001 497 007 000 345 402 004 456 407 029

10000 123 294 946 000 355 388 130 058 301 073 064 880 389 100 000  
910 16082 419 747 079 029 235 783 119 000 409 000 499 17148 845  
006 209 044 858 381 287 454 575 130 780 000 911 010 130 130 000  
18004 728 325 861 712 761 323 005 18059 630 000 007 259 408 548 325  
128 108 110 159 831 695 296 974 500 473 134 006 80522 000 599 000 000  
110 525 176 808 007 800 320 278 713 918 909 174 860 876 265 208 736  
82348 733 244 136 911 730 009 713 615 000 008 551 097 296 82006 338 308  
323 419 308 599 035 84787 108 327 109 321 700 812 441 005 82995 481 226  
328 476 081 026 548 649 127 942 828 144 009 1260 408 96466 295 561 723  
111 028 955 030 712 37211 000 707 028 278 158 000 000 238 908 828 000  
423 805 288631 348 000 180 200 729 017 183 576 426 474 020 574 2208 421  
743 000 420 000 304 812 905 000 884 967 050 000 126

30121 000 308 472 901 700 685 490 222 228 244 307 235 781 307 907 088  
21881 913 030 430 000 107 638 377 708 971 310 814 511 061 069 067 007  
441 132 187 02100 051 141 192 459 916 802 852 889 984 677 055 025 276 371  
611 325 351 32071 214 216 563 612 658 287 787 925 484 223 200 314 24386  
074 019 250 816 978 000 329 415 785 234 748 479 075 484 707 215 30391  
802 783 903 785 257 941 448 000 184 910 081 717 178 06773 139 181 763  
706 389 121 608 823 733 000 108 838 330 720 000 078 37168 910 025 308  
848 000 770 000 324 258 252 440 378 38948 623 818 484 347 125 819 864  
845 373 073 805 38126 000 707 028 278 158 000 000 238 908 828 000  
140 000 312 869 190 708 954 377 622 548 974 345 121 840 32702 479 000  
271 480 170 44916 872 733 010 000 618 501 40648 004 287 641 026  
410 008 002 998 284 722 42870 000 580 898 626 302 544 438 215 376 704  
788 343 546 44003 778 308 221 000 358 278 438

45120 001 001 582 386 233 402 720 183 000 397 974 209 499 296 024 618  
803 528 320 320 46147 377 113 605 102 160 542 077 000 721 881 326 323  
811 47289 898 725 000 014 000 417 473 017 028 038 025 005 48020  
383 459 050 148 516 638 001 007 409 909 976 801 084 088 041 156 020 242  
40741 013 132 000 384 325 877 457 048 487 000 257 198 526 054 020 742  
677 000 070 00021 469 150 850 718 252 828 000 857 110 282 230 58383  
842 000 312 869 190 708 954 377 622 548 974 345 121 840 32702 479 000  
441 450 080 045 734 504 000 302 317 000 33778 183 107 728 006 856 362  
879 172 461 514 307 917 912 383 84360 008 413 121 608 190 060 941 561  
23247 443 028 320 049 708 222 000 505 665 64902 730 667 779 390 060 920  
596 931 598 079 260 808 37212 649 234 485 647 218 409 505 8901  
451 732 288 927 320 818 008 006 000 88260 000 446 431 780 078  
620 00000 228 404 316 960 488 409 000 020 348 361

60818 011 127 978 828 923 477 032 488 006 476 640 01000 24643 378 287  
627 000 528 713 824 688 284 000 328 60821 491 050 438 104 399 254 107  
897 482 781 818 60073 728 144 951 599 875 816 665 548 895 000 44081  
460 827 000 754 118 290 486 361 179 214 131 66488 000 357 141 509 103  
862 328 000 321 869 190 708 954 377 622 548 974 345 121 840 32702 479 000  
67792 109 854 485 048 002 350 039 734 000 078 307 269 123 000 68257  
648 292 541 643 807 741 230 199 290 268 700 105 314 00938 406 335 000  
000 000 216 027 801 915 050 70830 134 905 014 104 887 377 71995 471 196  
770 734 011 350 760 341 406 314 495 423 227 844 281 788 819 78000 72698  
560 616 914 000 245 002 383 901 971 536 156 330 73105 425 256 038 519

## Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Mägander

Verlag: K. Ullrich, Berlin

„Ich finde, Mabel, daß du dich noch anders so reichlich wärmst, daß meine Küsse dich wohl kaum noch treffen kann!“ Mabel verstand nicht, was Günther sagte, aber sie meinte Eiferjucht auf Zdenko herauszuhören.  
„Oh, du sein eiferjuchtig auf Zdenko?“ Sie lehnte sich an Günther und blühte mit gefuchter Unschuld zu ihm auf. Günther schob die Frau ein wenig von sich.  
„Nein, Mabel! Eiferjuchtig bin ich nicht. Wo Eiferjucht ist, muß Liebe gewesen sein. Und das war bei mir ja nicht der Fall.“  
„Du lieben mir nicht mehr?“  
„Wir wollen das große Wort Liebe doch zwischen uns vermeiden, Mabel! Das Ganze war doch nur ein Falschingsherz, den ich nie ernst genommen habe!“  
„Bei uns in Amerika es geben keinen Falschingsherz! Du müßten mir heiraten!“  
„Nach deutschen Belegen nicht, Miß Wellington! Und wir leben, liziel ich weiß, in Deutschland.“  
„Du sein mein Bräutigam!“ beharrte Mabel trotzig.  
„Aus Irrtum kurze Zeit gewesen, Miß Wellington!“ Die Amerikanerin wurde jorznot. Sie wollte keinen von den beiden Männern verlieren und war doch gleich nahe daran, beide zu verlieren.  
Zdenko ließ hinter seiner Mutter her, Christl wiederzuholen, und Günther — sie sah in kein eilig abnehmendes Gesicht. Hier hatte sie wohl verpielt. Aber sie versuchte es noch einmal.  
„Du machen eine Spöß, Günther!“  
„Ne war mir so ernst zumute wie eben jetzt.“  
„Oh, du sein eiferjuchtig auf Zdenko!“ trumpfte sie noch einmal auf, dem Weizen nahe.  
„D neint! Ich lasse euch euer Glück gern. Ihr braucht

meinetwegen nicht einmal mehr in den Wald fahren, um euch zu küssen! — Leben sie wohl, Miß Wellington! Wir zwei haben uns nichts mehr zu sagen. Ich wünschte Ihnen hier weiter noch viel Vergnügen.“  
Mabel blieb der Mund offenstehen vor Staunen. Günther hatte sie heute früh im Wald belauscht, hatte gesehen, was Zdenko sie geküßt hat.  
„Wo doch Eiferjucht!“  
Mabel überlegte, was sie tun sollte, mißfahnen oder hier bleiben.  
Zdenko, der seiner Mutter folgte, war erstaunt, als sie ihn nicht nach oben, in Christls Zimmer, sondern in ihren eigenen, kleinen Salon führte. Sorgfältig schloß sie die Tür.  
„Weißt du, was geschehen ist, Zdenko? Christl ist fort.“  
„Fort?“ Zdenko verstand nicht ganz.  
„Nun ja, sie ist fort. Jedensfalls ist sie nirgends zu finden. Ihr Zimmer war heute morgen leer. Was geschehen ist, wohin sie geflohen ist, weiß ich nicht. Aber ich möchte wissen, wer schuld ist an dieser merkwürdigen Flucht. Ist etwas vorgefallen zwischen dir und Christl?“  
Fröhlich blickte die Gräfin in das Gesicht ihres Sohnes.  
„Nein, Mama! Bestimmt nicht. Wir waren doch sehr verliebt gestern Abend!“  
„Du in Christl? Weiß sie ein schönes Kleid anhatte und überaus gut ausseh. Aber an Christl habe ich nichts gemerkt.“  
Die Gräfin läutete.  
„Die Elise!“ befahl sie kurz.  
Elise kam mit einem von Weizen verzwollenen Gesicht.  
„Warum hast du geweint, Elise?“  
„Weil ich so viel Zahmwah hab!“ log Elise tapfer. Sie hatte den Brief noch nicht gefunden.  
„Wo ist die gnädige Frau? Ich meine, Frau Schramm, unler Gast. Du hast sie bedient.“  
Elise hielt sich das Taschentuch vors Gesicht. Sie konnte ja schlecht lügen. Undeutlich murmelte sie:  
„Sie wird auf ihrem Zimmer sein, Frau Gräfin.“

„Nein, sie ist nicht auf ihrem Zimmer. Sie ist überhaupt nicht im Hause.“  
„Gar net im Hause?“ wiederholte Elise, und die Tränen fingen schon wieder an, ihr wie Bächlein über die drallen Wangen zu laufen.  
„Nein, nicht im Hause! Du ausschließlich hast Frau Schramm bedient, Elise! Du müßt wissen, wo sie ist.“  
„I weiß net!“  
„Ein Mensch kann nicht plötzlich verschwinden, ohne daß jemand im Hause etwas davon merkt. Eine Dame mit einem tranken Fuß, die kaum laufen kann, erst recht nicht. Wenn Frau Schramm weggefahren ist, muß ihr jemand geholfen haben.“  
„Ich weiß net!“ schluchzte Elise beharrlich.  
Die Gräfin sah ein, daß hier jegliche weitere Mühe vergeblich war. Elise konnte wieder gehen.  
„Ich werde sofort nach München telegraphieren!“ befohle sich Zdenko zu sagen.  
„Nein, das wirst du nicht tun! Frau Schramm hat nach eigenem Willen unser Haus verlassen, ohne einen Brief oder ein einziges Abschiedswort zu hinterlassen. Sie wird wohl wissen, warum sie es getan hat. Und du — du wirst es auch wissen.“  
„Ich?“ Zdenko machte große, erstaunte Augen.  
„Ja, du, Zdenko, und vielleicht auch Miß Wellington! Zu ändern ist an der Sache nichts mehr. Es muß Christl sehr weh geschehen sein, daß sie zu diesem letzten Mittel gegriffen hat.“  
Für Zdenko schien Christl jetzt, wo er sie verlieren sollte, plötzlich wertvoll. Er glaubte auch nach eines anderen Grund ihrer plötzlichen Abreise zu wissen. Elises Zahnschmerzen und ihr verzwollenes Gesicht schienen ihm verdächtig. Sicherlich hatte das dumme Ding geschwohlt, dummes Zeug erzählt, und daraufhin war Christl abgereist. Nun erst recht mußte er sie wiederhaben.  
„Ich hole mir Christl wieder, Mutter!“ logte er triumphierend. „Je er das Zimmer verließ.“  
(Fortsetzung folgt.)



# Wie bewirte ich meine Gäste?

## Pikante Abendgerichte aus Kartoffeln

Ein gastfreundliches Haus zu haben, macht jeder Frau besondere Freude. Gern verbringt man nach des Tages Arbeit einige frohe Stunden mit Freunden und Bekannten in der gemütlichen Häuslichkeit. Die Bewirtung der Gäste macht der Hausfrau allerdings oft einiges Kopfzerbrechen. Etwas zu Alltäglichen möchte sie nicht gern geben, andererseits erlaubt der Haushaltsetat manchmal keine größeren Ausgaben. Mit einer vollen Geldbörse ein Abendessen zu richten, ist bequem; aber viel mehr Freude macht es, mit bescheidenen Mitteln ein ausreichendes und wohlwärmendes Essen zu bereiten. Nur Brot und Aufschnitt zu reichen, sagt der Hausfrau nicht zu, denn sie weiß aus Erfahrung, daß ein kaltes Abendessen teurer wird als ein warmes, und daß die Vorbereitungen mindestens die gleiche Zeit erfordern. Sie wird also immer vorziehen, ein warmes Abendessen zu geben.

Billige und sättigende Abendgerichte lassen sich vor allem aus Kartoffeln herstellen, die sehr vielseitige Verwendungsmöglichkeiten bieten. Mit Bratkartoffeln oder Kartoffelsalat braucht die Hausfrau nicht am Ende ihrer Kunst zu sein. Als Kartoffelring, Kartoffelauflauf, Kartoffelpudding, Kartoffelstrudel, Kartoffelbällchen und noch auf manche andere Weise kann die Kartoffel zu einem Abendessen verwertet werden. Abwechslungsmöglichkeiten bieten sich wahrlich genug. Der Hausfrau wird es auch Freude machen, einmal neue Gerichte und neue Zusammenstellungen auszuprobieren.

Das Kartoffelgericht wird bei dem Abendessen die sättigende Grundlage bilden, und es wird vervollständigt durch Gemüse, Fisch oder Fleisch. Hierbei wird sich die Hausfrau nach den Erzeugnissen richten, die der Markt ihr gerade preiswert bietet. Im Sommer wird sie Gemüse dem Fleisch vorziehen. Im Winter, wenn man gern etwas Kräftiges isst, denkt sie vielleicht an Fisch oder Wild.

Die sorgsame Zubereitung des Abendessens läßt die Hausfrau sich besonders angelegen sein. Das Abschmecken der Speisen, denen sie gern eine pikante Note gibt, geschieht vorsichtig und mit der Zunge des Feinschmeckers. Vor allem weiß sie aber eines: daß eine hübsch angerichtete Speise besser schmeckt als eine lieblos dargereichte. Und das macht sich die Hausfrau zunutze: Sie wird das Abendgericht so auswählen, daß es sich hübsch anrichten läßt, und wird bei ihren kleinen Künsten auch die Farbenzusammenstellung beachten; sie wird beispielsweise Rotkohl mit gerade mit Tomaten und grünen Salat nicht gerade mit Petersilie garnieren.

Unsere Abendgerichte werden meist aus gekochten, entweder geriebenen oder geschnittenen Kartoffeln hergestellt. Werden geriebene Kartoffeln gebraucht, dann kocht man sie am Tage vorher, weil sie sich dann besser verarbeiten lassen; der Hausfrau ist es ja nur angenehm, daß sie die Arbeit schon am Tage zuvor erledigen kann. Man drückt die Kartoffeln heiß durch die Presse oder reibt sie nach dem Erkalten.

### Kartoffelring

### Kartoffelpudding

### Kartoffelauflauf

Zum Kartoffelring, -pudding, -auflauf kann die Kartoffelmasse auf die gleiche Weise hergestellt werden:

- 1000 g gekochte und geriebene Kartoffeln vom Tage zuvor,
- 1/2 Liter Milch,
- 1 Eßlöffel Mehl,
- 1 Ei, Salz, Muskat.

Alle Zutaten werden vermengt und gut verar...



**Kartoffelring.** Eine Ringform wird eingefettet und mit Semmelmehl ausgestreut. Die Kartoffelmasse wird fest eingedrückt und etwa eine halbe Stunde im Ofen überbacken. Der Ring wird auf eine runde Platte gestürzt; die Mitte kann gefüllt werden mit Gemüse oder Fleischragout, denken wir etwa — es soll ja ein besonderes Essen sein — an ein Wildragout.

Zum Kartoffelpudding wird die Kartoffelmasse in eine geölte Puddingform gefüllt, der Deckel fest geschlossen und eine knappe Stunde im Wasserbad gekocht. Der Pudding wird auf eine große, runde Platte gestürzt und besonders gern mit Gemüse gereicht, wie Blumenkohl in holländischer Sauce. Es wird rund um den Pudding angerichtet. Soll kein Gemüse gegeben werden, so verleiht nur eine pikante Sauce, dann läßt sich der Pudding mit Schinken oder Bratenresten und Kräutern vervollständigen:

- 750 g gekochte und geriebene Kartoffeln.
- 3 Eßlöffel Semmelmehl,
- 2 Eßlöffel geriebener Käse,
- 250 g Schinken oder Bratenreste,
- 1/2 Liter Milch,
- 1 Ei, Petersilie, Salz und in Fein gedünstete Zwiebel.

Alle Zutaten werden gut vermengt, in die Puddingform gedrückt und eine knappe Stunde im Wasserbad gekocht.

Einen Kartoffelauflauf zu geben, wird der Hausfrau besonders angenehm sein, die bis zum Abendessen etwa durch ihre kleinen Kinder sehr beschäftigt ist, denn sie kann ihn schon einige Stunden vorher völlig fertigmachen und braucht ihn zuletzt nur noch zum Überbacken in den Ofen zu stellen. Viele Möglichkeiten gibt es, einen wohlwärmenden Kartoffelauflauf herzustellen; denken wir etwa an folgende Zusammenstellungen: Kartoffelauflauf mit Fisch und Sauerkraut, mit Quark oder Käse, mit Peringsfüllung, mit Fisch.



Den Kartoffelauflauf mit Fisch stellen wir folgendermaßen her: Die Kartoffelmasse (s. Kartoffelring) und darauf 750 g gegarter Fisch werden in die gut gefettete Auflaufform gefüllt. Die Lage Fisch wird mit einer Sauce übergossen aus:

- 1 Eßlöffel Fett,
- 1 Eßlöffel Mehl,
- 1/2 Liter Fischbrühe,
- Zwiebel, Salz, Zitronen-, Eigelb.

Allein geschüttelte Zwiebel in Fett andünsten, Mehl darin anschwitzen, mit Fischbrühe auffüllen und würzen. Mit dem Eigelb abgeben.

Auf die Lage Fisch wird wieder eine Lage Kartoffelmasse gegeben, auf diese etwas flüssiges Fett und geriebener Käse. Der Auflauf wird 20 Minuten im Ofen überbacken.

### Kartoffelpastete

Es kommt oftmals nur darauf an, eine besondere Form der Zubereitung und eine geschmackvolle Zusammenstellung zu finden, um mit einfachen Mitteln ein lockeres Abendgericht zu zaubern. Wenn wir etwa aus der Kartoffelmasse (s. Kartoffelring) kleine Häufchen in Pastetenform auf ein gefettetes Blech streuen, sie im Ofen überbacken und anschließend mit Gemüse, Fisch oder Fleisch füllen, dann haben wir ganz gewiß ein schnell zu bereitendes und sehr ansehnliches Abendgericht. Eine wohlwärmende Füllung bereiten wir aus Fisch:

- 500 g Fischfleisch,
- 2 Brötchen,
- 1 Eßlöffel gehackter Sied, Zwiebel, Petersilie, abgeriebene Zitronen.

Fischfleisch und die eingeweichten, gut ausgebrühten Brötchen durch die Fleischmaschine geben, mit den Gewürzen vermengen. Die Masse in etwas Wasser gut dünsten. Aus der Brühe eine Sauce herstellen mit Fett, Mehl, Zwiebel, Salz, Zitronensaft, Eigelb.

### Kartoffelstrudel

Eine reizvolle Abwechslung bringt ein Kartoffelstrudel in unsere Abendgerichte. Er ist billig und bequem zubereiten und läßt sich mit einer beliebigen Füllung versehen. Zum Strudelteig benötigen wir:

- 500 g gekochte und geriebene Kartoffeln vom Tage zuvor,
- 125 g Mehl,
- 25 g Fett,
- 1 Ei,
- 1 kleine Messerspitze Backpulver, Salz.

Die Zutaten vermengen und gut durcharbeiten. Den Teig nicht zu dünn ausrollen, mit einer Füllung bestreichen und leicht aufrollen. Bei harter Hitze überbacken. Vor dem Backen mit etwas Fett bestreichen.



### Käsefüllung:

- 25 g Butter oder Margarine,
- 75 g geriebener Käse,
- 1 Ei, Salz, Paprika.

Butter zu Sahne rühren, die übrigen Zutaten dazugeben. Die Füllung auf den Strudelteig streichen.

Der Strudel wird warm gegessen und schmeckt besonders gut, wenn man eine herzhafte Sauce dazu reicht wie Tomaten- oder Raperntunke.

### Kartoffelknudeln

Kartoffelknudeln sind für ein Abendessen dann gut geeignet, wenn wir Fleischragout, etwa aus Bratenresten oder Wild, dazugeben. Wir erhalten dann ein besonders kräftiges, sättigendes Essen.

- 500 g gekochte und geriebene Kartoffeln.
- 75 g Mehl,
- 30 g Fett,
- 1-2 Eßlöffel geriebener Käse,
- 1 Ei, Salz, Muskat.

Alles gut zu einem Teig verarbeiten und aus dieser Masse fingerdicke Knudeln rollen, die auf ein bemehltes Blech gelegt werden. In Salzwasser etwa 10 Minuten kochen.



Zeichnungen (5): Eigner (M.)

Alle abendlichen Gerichte, bei denen in irgendeiner Form Kartoffeln verarbeitet werden, geben eine sättigende Mahlzeit, so daß es sich erübrigt, außerdem noch Brot und Aufschnitt zu reichen. Es ist deshalb nicht schwer, auch wenn wir Gäste erwarten, sie mit einem nicht teuren, aber wohlwärmenden Essen zu empfangen. Gern wird es allerdings mit Käse beschossen. Die Hausfrau wird sich die Möglichkeit, eine Käseplatte appetitlich anzurichten, nicht entgehen lassen. Salz- und Rümmelecken, eventuell auch etwas Blätterteig dafür kann sie selbst ja billig herstellen.

und als sein Stellvertreter Lehrer E. Henschel in Siegenhain bei Kommissar (Kernus Kommissar Nr. 63). Als Landespfleger für Bodenkulturmänner kommt auch in diesem Jahre Dr. Bierbaum, Dresden-V. 1, Zwinger, in Betracht (Auf Dresden Nr. 1800 oder 1844), während Dr. W. Gröndler, Dresden-V. 1, Zwinger, als sein Stellvertreter zur Verfügung steht.

Ein Lehrgang „Dienst am Pferde“ wird jetzt wieder vom Pferdegesundheitsrat Wilsdruff und Umg. abgehalten. Er beginnt bereits Donnerstag, den 19. Januar, 10 Uhr, Heimgasse 4, bei Ziemert. Außer den Anleitungen über Pferde- und Weidewirtschaft wird auch Unterricht nach System Adambach und vieles mehr erteilt. Die Teilnahme ist wichtig für alle, die mit Pferden zu tun haben und besonders für die jungen Leute, die einmal bei der Kavallerie dienen wollen. Die Teilnahme ist kostenlos, nur ein Unkostenbeitrag wird erhoben. Anmeldungen umgehend an die in der Anzeige der gestrigen Nummer genannten Stelle.

Das Winterlager der HJ. Um allen Hiltzerjungen, die im Sommer aus beruflichen Gründen unvollständig waren, das Kameradschaftserlebnis eines HJ.-Lagers zu bieten, führt der Bann Reichen in der Zeit vom 1. 2. 39 bis zum 14. 2. 39 in der Jugendbergs Gegend - Moritzgrund (Schwarzenberggebiet) ein Winterlager durch. Melken können sich zu diesem Lager alle Hiltzerjungen, in erster Linie aber solche aus der Landwirtschaft, Gärtnerbetriebe und dem Baugewerbe. Die Lagerkosten betragen nur 24.- RM., worin das Fahrgehalt, Unterkunft, Verpflegung u. a. m. enthalten sind. Das Lager wird als ein Winterportlager aufgezogen. Doch ist der Besitz von Skiern nicht unbedingt nötig. Es kann also jeder Hiltzerjunge mitfahren, der den Wunsch hat, in verschneiter Gebirgslandschaft einen zünftigen Winterport auf Rodel oder Skiern zu treiben.

Sonntagsfahrten auch Mittwochs zur neuen Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums. Die feierliche Eröffnung der neuen Schan des Deutschen Hygiene-Museums „Gesundheit im Alltag“ findet am 24. Januar im städtischen Ausstellungspalast in Dresden statt. Die besondere Bedeutung der neuen Ausstellung wird dadurch unterstrichen, daß das Städtische Gesundheitsamt täglich eigene Führungen veranstaltet, an der jeder Besucher teilnehmen kann. Sie finden wochentags um 10, 17 und 18 Uhr statt, Sonntags vormittags um 11 Uhr. Zur Förderung des Besuches werden von allen Wohnhöfen im Umkreis von 65 Kilometer um Dresden an den in die Ausstellungsdauer fallenden Mittwochs Sonntagsfahrten an jedermann ohne Ausweis ausbezogen ab 9 Uhr. Die Rückfahrt muß um 24 Uhr beendet sein. Um zu vermeiden, daß die Sonntagsfahrten an den Mittwochs auch von den Reisenden benutzt werden, die die Ausstellung nicht besuchen, berechnen diese Karten zur Rückfahrt nur, wenn sie von der Ausstellung abgestempelt sind. Die Landesversicherungsanstalt hat sich bereit erklärt, für die durch die HJ.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Verkauf gelangenden Eintrittskarten einen Zuschuß zu leisten. Die Vergünstigung kommt allen Volksgenossen zugute, die bei den Dienststellen der HJ.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder bei den Orts- und Bezirksvereinen ihre Eintrittskarten für 20 Pfennig beziehen.

Bäuerliches Familiengut erhalten. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich festgestellt worden, daß wertvolle Stücke bäuerlichen Familienbesitzes, wie Truben, Schränke usw. in den Dörfern aufgefauft worden sind, um sie in städtischen Besitz übergeben zu lassen. So sehr die wachsende Vorliebe der Stadtbewohner für bäuerliche Möbel zu begrüßen ist, so ist es andererseits doch auch wünschenswert, daß das Landvolk dieses alte bäuerliche Familiengut im eigenen Besitz behält, um sich damit eine unverfälschte bäuerliche Wohnkultur zu erhalten. In der Folgezeit ist in dieser Hinsicht schon genügend Evidenz durch jüdische Händler angedeutet worden, die den Bauern wertvolle bäuerliche Möbel zu lächerlichen Preisen abschafften. Heute aber ist sich das Landvolk seiner alten, bodenkundigen Kultur bewußt. Es muß der Ehrgeiz der bäuerlichen Familie sein, sich die letzten Reste alten Familienbesitzes selbst zu erhalten.

200 HJ.-Mitglieder gewonnen! Ein tüchtiger Helfer für die HJ. ist P. Hörens, Weinböhla, der seit 1935 in tätiger Form 200 Mitglieder gewonnen hat. P. Hörens gibt mit seinem Alter — er ist weit über sechzig — seinen Mitarbeitern lebhaften Ansporn, es ihm gleich zu tun.

GSW. geht auch in Rosten. In Rosten wurde vom Ernährungsbüro eine weitere Schweinefleischerei im Kreise Reichen eröffnet, die gegenwärtig mit 21 Tieren belegt und die die Möglichkeit zu weiterer Ausdehnung gestattet. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und HJ. ist es möglich geworden, auch Rosten in so kurzer Zeit in den Dienst des Ernährungsbüros zu stellen.

Bessere Wasserversorgung für das Land. Die zunehmende außerhäusliche Belastung der Frauen sowie insbesondere die arbeitsmäßige Doppelbelastung der Landfrauen gebietet Selbsthilfe der Hauswirtschaft im Sinne der Einführung technischer Erleichterungen und arbeitssparender Methoden im Haushalt. Wie die Kreisfrauenführung hierzu mittels, wurde als besonders vordringlich die Bearbeitung der Frage der Wasserversorgung im Landbauhaushalt in Angriff genommen. Es ist geplant, auf Grund der durch die Erhebung und ihre Auswertung beschafften Unterlagen zusammen mit den verschiedenen zuständigen Stellen, die zu dem Problem von der hygienischen, geologischen, technischen und finanziellen Seite aus Stellung nehmen, eine fähbar sich auswirkende Regelung in der Wasserversorgung zunächst in einzelnen Versuchsdörfern vorzunehmen.

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Neue Lehrgemeinschaften beginnen!

- Donnerstag, den 19. Januar, 10 Uhr, DAF-Dienststelle: Deutsche Kurzschrift für Anfänger, Fortgeschrittene, Eilschrift.
- Freitag, den 27. Januar, 10 Uhr, DAF-Dienststelle: Buchhaltung (Grundlehrgang).
- Anfang Februar: Pflichtkennzeichen.
- Freitag, den 20. Januar, 10 Uhr, DAF-Dienststelle: Fortsetzung der Vortragsreihe: Grundfragen des Nationalsozialismus (für die Teilnehmer am Berufswettstreit besonders wichtig).
- Anmeldung ist zu allen Lehrgemeinschaften noch möglich. Esort in der DAF-Dienststelle oder beim Ortsberufswalter Schnabel, Wilsdruff, Friedhofstraße 1 abgeben!

## Sämtliche Kraftwerke Englands unter polizeilicher Bewachung

London, 17. Januar. Ingesamt sind am Montag nach den nunmehr vorliegenden Berichten in England sieben Bombenanschläge auf wichtige Elektrizitäts- und Gaswerke verübt worden. Die Polizei ist sich jetzt in der Auffassung darüber einig, daß es sich bei allen diesen Explosionen um Anschläge von organisierten Banden handelt. Sämtliche Kraftwerke Englands waren in der Nacht zum Dienstag den letzten Polizeiaufgeboten bewacht, da man offensichtlich die Befürchtung hegt, daß mit neuen Anschlägen zu rechnen ist.

## Francos Truppen stehen 58 km vor Barcelona

Saragossa, 17. Januar. Der Vormarsch der nationalen Truppen hat in allen Abschnitten der katalanischen Front auch noch während der Abendstunden angedauert.

So rückt im nördlichen Abschnitt die Regel-Armee General Muñoz Grandes längs der Hauptstraße, die zur französischen Grenze führt, vor. Dabei mußte wiederholt feindlicher Widerstand überwunden werden. Der Ort Turana wurde erobert. Der Vormarsch dauert an und bewegt sich jetzt in Richtung der Abzweigung der Straße nach Solsona.

Die Aragon-Armee General Morcillos rückt entlang der Hauptstraße Lerida-Cervera-Barcelona vor. Auch beim Vormarsch dieser Armee wurden gestern mehrere Ortschaften von dem Hoch des baskenwärtigen Territoriums befreit.

Im Abschnitt südlich Cervera endlich eroberten die Kavallerie-Divisionen den Ort Bellprat, die erste befestigte Ortschaft der Provinz Barcelona. Die Entfernung nach Barcelona beträgt nunmehr 58 Kilometer südlich. Die durchschnittliche Vormarschleistung des gestrigen Tages ist 8 Kilometer.

Die neue Frontlinie verläuft etwas längs des Flusses Goya bis zum Orte Bellprat, und zieht von da genau südlich bis zum Gebiet östlich Tarragonas.

## Syrien lehnt die Rückkehr zum Mandat entschieden ab

Beirut, 17. Januar. In der Montagmorgen-Sitzung des syrischen Parlaments, dessen Zufuhrströme infolge der andauernden Demonstrationen von schwerbewaffneter Polizei abgeriegelt waren, hielt an Stelle des abwesenden Ministerpräsidenten Nardam Innenminister Nohadi eine längere

Aussprache. Die Kriegerkameradschaft hatte für Sonnabend zu einer Handpuppenbühnen-Aufführung durch H. Feinelt-Dresden im Gasthof „Deutsches Haus“ eingeladen. Sehr zahlreich hatte man allerseits dieser Einladung Folge geleistet, das städtische Kriegerkameradschaftsführer Otto Seifert in seiner Begrüßungsansprache ganz besonders heraus. Denn alle, jung und alt, wollten sich wieder einmal an dieser alten schönen Volkstheater ergötzen, und an allem, was der Kospar in seinen immer so uftigen Zwischenzeiten mit zu sagen hat. Während nachmittags eine Aufführung für die Kinder „Lichtlein bei dich“ geboten wurde, zu der auch die Kinder der umliegenden Orte eingeladen waren, den Saal voll besetzt hatten und hell und froh freude lachten, so war es auch dann Abends wieder, als vor voll besetzten Haus der „Der Prinzenraub“ gespielt wurde. Bei Musik und Tanz blieb man froh noch einige Stunden beisammen.

Taubenheim. Öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. Am Sonnabend abend konnte der Ortsgruppenleiter P. A. Klop eine stattliche Zahl Volks- und Parteigenossen begrüßen, die gekommen waren, den im Weßner Kreise überall geschätzten Redner, P. Gantner-Bärsch aus Weinböhla, zu hören. Er sprach über das Thema: „Mit der Wehrmacht ins Sudetenland“. Zunächst gab er einen geschichtlichen Rückblick über die großen Taten unseres Führers seit 1933. Er wies noch einmal auf das Flottenabkommen mit England hin, auf die Handelsverträge mit Polen, auf den großen Freund im Süden und die Freundschaft, die beide Völker verbindet. Dann kam er auf die letzten Zeiten 1938 zu sprechen, die wir alle durchlebt haben. Dann schloß er in echt volkstümlicher Weise, mit kräftigem Humor durchsetzt, seine Erlebnisse beim Eintreffen und Einziehen ins Sudetenland. Unglaublich war die Begeisterung der Bevölkerung trotz Armut und Elend. Erschütternd waren die Jöhlen der erkrankten Menschen. An Hand zahlreicher selbstausgenommener Bilder erklärte der Redner dann die Schöbberlinie mit ihren Punkten, die teils noch nicht einmal fertig waren. Ergreifend waren die Stunden, als der Führer selbst das befestigte Gebiet wenige Stunden nach dem Abziehen der Tschechen besuchte. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für die Stunden frohen Miterlebens. Mit dem Führergruß und den Weilschreien schloß der anregend verlaufene Abend.

Braunsdorf. Hausbesitzerverein. Am Sonntag hielt der Hausbesitzerverein im Niederen Gasthof seine Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Vereinsführung B. Kannegieber in kurzen Worten der weltgeschichtlichen Taten des Führers, aus den verschiedenen Eindrücken, die zur Kenntnis gebracht wurden, sei erwähnt eine Einladung der NSD. zu ihrem am 29. 1. im Gasthof Wetzgrund stattfindenden Wunschkonzert. Beschlossen wurde, wie im vorigen Jahre wieder 10 RM. zu spenden. Aus einem Schreiben ging hervor, daß die Brandversicherungskammer weitere Mittel zur Instandsetzung von Essen zur Verfügung gestellt hat. Bläser haben über den Verein fünf bis fünfzig und vier Hausbesitzer aus Nachbarorten bis zu 90 Prozent Zuschüsse zu den Gesamtkosten erhalten. Das alljährlich wiederkehrende Nachbatter findet zu der üblichen Zeit im Gasthof zur Sonne statt. Nach erträglicher Aussprache kommunalpolitischer Hausbesitzerbelange, denen der Bürgermeister beizuhilfen, wurde die Sitzung in üblicher Weise geschlossen.

Grund. Kreuzbrüderverein. Am Sonnabend begann der Wohlthätigkeitsverein der Kreuzbrüder im Gasthof Dutha sein 53. Stiftungsfest.

Grund. Wasserbau. Fremde, die zu später Abendstunde durch den Ort wandern in der Richtung Epechtshausen-Tharandt, sind so oft erstaunt über ein am Waldrand des Nachts brennendes Licht. Dort befindet sich nicht etwa ein Jagenerlager oder sonstiges Versteck. Das Licht hilft den Arbeitsleuten bei ihrer Wasserarbeit die Arbeitsstätte erkennen.

Mohorn. Kameradschaftsabend. Die Gefolgschaftsmitglieder des Bahnhofs Mohorn führten am Son-

abend in Pflugs Gesellschaft einen Kameradschaftsabend durch, der von einem echt-deutschen Geist der Zusammengehörigkeit getragen war. Anschließend wurden die Preisrichter des Vereins für Leibesübungen durch den Vereinsführer P. Weißbach ausgezeichnet.

Rebe. Der Minister führte u. a. aus, daß Syrien mit Frankreich nur auf der Grundlage einer vollen Selbständigkeit zusammenarbeiten könne. Die Rückkehr zum Mandat müsse entschieden abgelehnt werden. Syrien wolle die Selbständigkeit und vollständige Einheit des Landes. Die Politik der Gewalt könne sich für Syrien und Frankreich nur schädlich auswirken.

Wie weiter verlautet, hat Finanzminister Ruffi Haffar seine Demission wieder zurückgezogen.

## Der offizielle Eintritt Mandschukuos in die Antikominternfront

Singing, 17. Januar. Die mandchurische Regierung gibt heute morgen offiziell ihren Eintritt in die Antikominternfront bekannt, nachdem sie am Montag ihre Bereitschaft dazu bekundet hatte.

## Umfassender japanischer Angriff auf das Lufshan-Gebirge

Tokio, 17. Januar. Die japanischen Truppen haben, wie aus Kufiang gemeldet wird, am Montag einen allgemeinen Angriff auf die in der Lufshan-Gebirgsreihe eingeschlossenen chinesischen Truppen eingeleitet. Durchführungsversuche der Chinesen wurden mit schweren Verlusten für die eingeschlossenen verhindert.

## „Amerikas Mütter wollen kein Kanonenfutter hergeben!“

Washington, 17. Januar. Das Aufrüstungsprogramm Roosevelts stand am Montag im Bundesrat wiederum im Mittelpunkt heftiger Angriffe seitens republikanischer und auch demokratischer Senatoren. Der republikanische Bundes Senator Fogarty erklärte im Zusammenhang bedeute eine Vertragsverletzung. Niemand könne ihm glauben machen, daß die Bewilligung der vielen Millionen Dollar dem Frieden dienen solle. Der demokratische Bundes Senator Reynolds plüschte Fogarty bei, daß der Weltkrieg die Vereinigten Staaten eine bedeutende Summe Geld gelöst habe. Er fügte dann mahend hinzu, daß die amerikanischen Mütter, die später wieder das Kanonenfutter herzugeben hätten, entschieden gegen das Aufrüstungsprogramm seien. Auch der Senator Vandenberg wandte sich mit von heißem Hohn gewürzten Erklärungen scharf gegen das Aufrüstungsprogramm.

abend in Pflugs Gesellschaft einen Kameradschaftsabend durch, der von einem echt-deutschen Geist der Zusammengehörigkeit getragen war. Anschließend wurden die Preisrichter des Vereins für Leibesübungen durch den Vereinsführer P. Weißbach ausgezeichnet.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Meißen. Treubienlehrenzeichen für über 200 Gefolgschaftsmitglieder. Im Rahmen einer Feierstunde in der Schauhalle der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen konnte Betriebsführer P. Müller von Tagis an 200 Arbeitskameraden und Kameradinnen das silberne Treubienlehrenzeichen für 25-jährige Betriebszugehörigkeit ausbändigen. Weitere 14 Gefolgschaftsmitglieder erhielten das goldene Treubienlehrenzeichen mit einer vom Führer unterschriebenen Urkunde.

Dresden. Ein widerspenstiges Borstenvieh. Als im Dresdner Schlachthof ein 30 Jahre alter Fleischer ein Schwein auf seinem letzten Gang begleitete, leistete das Tier plötzlich Widerstand und biß den Fleischer in den Arm. Der Mann erlitt erhebliche Wunden, die seine Entlassung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Leipzig. Beim Spiel erdrückt. Ein verhängnisvolles Spiel trieben in Taucha einige Jungen im Kellerraum eines Grundstücks in der Koplan-Lebmann-Straße. Der zwölf Jahre alte Adolf Tschirner legte sich im Spiel eine starke Schnur um den Hals. Auf noch nicht geklärte Weise zog sich die Schnur zu und erdrückte den Jungen. Die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Leipzig. Gefährlicher Einbrecher festgenommen. Am 31. Dezember wurde in Leipzig der 24 Jahre alte, in Taucha geborene Emil Kante wegen Wohnungseinbruchs festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Er hat sich seit November bis zu seiner Festnahme in Leipzig aufgehalten und in dieser Zeit neun Wohnungseinbrüche ausgeführt. In die Wohnungen war Turn am Tage oder in den zeitigen Abendstunden eingedrungen, nachdem er durch Klinken an der Wohnungstür gefächelt hatte, daß niemand anwesend war. Das erlangte Diebesgut, insbesondere Uhren, Ringe, Goldschmuck aller Art, Käse und Bekleidungsstücke, verkaufte bzw. veräußerte er an ihm angeblich unbekannte Personen in Lokalen. Turn verkehrte oft in Nachtlokalen, gab sich als Sudetenländer aus und hat sich meist beim Verkauf auf seinen richtigen Namen ausgewiesen. Käufer oder Besichtigende werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Vengsenfeld i. B. Ehrung eines Veteranen der Arbeit. Mehr als 60 Jahr ist der Arbeitskamerad Julius Hermann Fröhlich in der Tuchfabrik D. H. Paul beschäftigt. Für diese seltene Tugend in der Arbeit wurde dem Arbeitskameraden durch den Bürgermeister in Gegenwart des Ortsgruppenleiters und des Betriebsführers das vom Führer gestiftete Treubienlehrenzeichen als Anerkennung ausgedient.

Flauen. Neues Naturschutzgebiet. Reichsstatthalter Guilleter Wilschmann hat angeordnet, daß der etwa einen Kilometer östlich von Flauen liegende Burgteich unter das Naturschutzgesetz gestellt wird. Das neue Naturschutzgebiet hat eine Größe von 65,252 Hektar.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden. Vorhersage für den 18. Januar: Heller bis wolfig. Später wieder Bewölkungszunahme, mäßiger bis frischer südwestlicher bis westlicher Wind, einzelne Niederschläge, mild.

Unser Kind geht zum Landdienst

# Eltern vor der Entscheidung

Der Landdienst in Sachsen, den seit einigen Jahren die HJ. durchführt, erfreut sich einer immer steigenden Beliebtheit. Waren es im vorigen Jahr noch 35 Lager mit 750 Mädeln und 100 Jungen, so muß die HJ. in diesem Jahr bereits 29 neue Lager einrichten, um 1200 Mädeln und 200 bis 300 Jungen im Landdienst unterzubringen. Zahlreiche Eltern aus der Stadt, deren Kinder jetzt Eltern aus der Schule entlassen werden, richten immer wieder Fragen über den Landdienst an die Hitler-Jugend. Wir haben bei einem Besuch führender Landdienstlager in Altmittweha und Geringswalde Gelegenheit gehabt, mit der hiesigen Landdienstjugend, mit ihren Führern und mit den Bauern zu sprechen und wollen die wichtigsten Fragen, die die Eltern und auch die Jugend interessieren, im folgenden beantworten.

**„Warum schicken wir unsere Kinder in den Landdienst?“**  
„Unser Junge oder Mädel soll die gesunde Arbeit auf dem Lande kennenlernen, soll bei kräftiger Kost und frischer Luft kräftig und gesund werden. Wir haben in unserer Jugend selbst auf dem Lande gearbeitet und wissen, wie gesund diese Arbeit ist.“

**„Ist die Arbeit nicht zu schwer?“**  
„Nein! — Der Bauer und die Bäuerin nehmen auf die jugendlichen Mädel. Sie verlangen nicht zu viel von ihnen, sie führen sie allmählich in all die Arbeiten ein, die ein jugendlicher auf dem Lande verrichten kann.“

**„Wie lange dauert der Landdienst?“**  
„Er beginnt im Frühjahr und dauert genau ein Jahr. Dabei haben die Kinder Gelegenheit, zum Wochenende öfters ihre Eltern zu besuchen, und zu Weihnachten gibt es bis über Neujahr hinaus Heimaturlaub.“

**„Wie lange wird jeden Tag gearbeitet?“**  
„Die Mädeln und Jungen stehen morgens früh auf, so daß sie um 7 Uhr und im Sommer schon um 6 Uhr die Arbeit beim Bauern beginnen können. Nach dem Abendbrot kehren sie dann um 18.30 Uhr ins Lager zurück, um noch Minutenstunden zum Befolgen ihrer Sachen, zum Vieleschreiben, zu kameradschaftlicher Unterhaltung und zum Spiel zu haben, um dann zwischen 21 und 21.30 Uhr zeitig schlafen gehen zu können und tüchtig auszuschlafen. Im Laufe des Tages essen sie mit der Bauernfamilie zusammen und haben auch Ruhepausen zur Erholung.“

**„Warum sind die Jungen und Mädeln im Lager untergebracht?“**

„Nach der Schulzeit soll ihnen durch das Befammensein mit Gleichaltrigen, durch die Kameradschaft in der Hitler-Jugend das Einleben auf dem Lande erleichtert werden. Sie sind auf diese Weise gut untergebracht, der Lagerleiter oder die Leiterin sorgen für sie. Sie besuchen gemeinsam Veranstaltungen, gehen zu Vorträgen oder zu Filmvorführungen und verbringen ihre Freizeit im Kreise von Kameraden.“

**„Wie groß ist ein solches Lager des Landdienstes?“**

„10 bis 20 Mädeln oder Jungen mit einer Lagerleiterin oder einem Lagerleiter bilden ein Lager. Sie haben einen gemeinsamen Schlafraum, ein jedes seinen Kleiderschrank und in einem besonderen Raum seine Waschkabine. Außerdem haben sie einen gemeinsamen Aufenthaltsraum, wo jedes seinen Platz hat.“

**„Wie weit ist nun der Weg zur Arbeitsstätte?“**

„Weißt sind es nur fünf oder zehn Minuten, in ganz seltenen Fällen mehr. Und wenn der Weg weiter ist, dann fahren die Mädeln oder die Jungen mit dem Fahrrad zum Bauern.“

**„Welche Altersklassen gehören zum Landdienst?“**

„Die meisten Mädeln und Jungen gehen gleich nach der Schulentlassung in den Landdienst. Es gibt aber auch ältere dabei, bis zum 21. Lebensjahr bei den Mädeln und gewöhnlich bis zum 18. bei den Jungen.“

**„Wie ist die Entlohnung?“**  
„Sie ist recht gut. Die Jugendlichen werden nach Tarif und auch etwas darüber bezahlt. Schulentlassene bekommen dementsprechend im Monat 13 bis 15 RM ausbezahlt. Ihre Kleider, Wäsche und Schutzeug bringen sie selber mit, jedoch werden sie hierbei im weitesten Maß unterstützt. Für die Wäsche sorgt die Bauernfrau, so daß hierdurch keine besonderen Kosten entstehen und die Jugendlichen auch noch keine Ersparnisse machen können.“

**„Müssen unsere Kinder nach dem Landdienstjahr auf dem Lande bleiben?“**

„Das ist ein grundlegender Irrtum, der in Elternkreisen dadurch entstanden sein mag, daß die Arbeitsämter vor einigen Jahren Sperrbestimmungen für Landarbeiter erlassen mußten. Abgesehen davon, daß diese Sperrbestimmungen heute wieder aufgehoben sind, wurden sie auf die Landdienstjugend überhaupt niemals angewandt. Der Landdienst ist eine vollständig freiwillige Sache, und wer sich einmal dafür entschieden hat, der kann, wenn er will, nach einem Jahr, gesund und kräftig, wieder nach Hause zurückkehren. Freilich bleiben viele Jungen und Mädeln ganz freiwillig auf dem Lande. In manchen Lagern waren es ein Viertel und manchmal sogar die Hälfte, die soviel Freude an der Landarbeit gefunden, daß sie nicht wieder zurück in die Stadt wollten. Der Reichsführer HJ hat mit der Hitler-Jugend auch eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Landdienstjugend bei der Vergabe von Neubauernstellen durch die HJ besonders berücksichtigt werden sollen.“

**„Ist das Leben denn auf dem Lande nicht langweilig?“**

„Da müssen wir die Jungen und Mädeln selber sprechen lassen. So viel wir auch gefragt haben, nicht ein Mädel oder ein Junge war enttäuscht. Der gesunde Sinn unserer Jugend ist durch den Landdienst geweckt worden. Sie haben die Liebe zur Natur und zu den Tieren kennengelernt, die ihnen mehr ist, als das Leben in der Stadt. Außerdem gibt es Abwechslung genug. Es gibt gefällige Veranstaltungen, es gibt auch einmal eine Filmveranstaltung oder ein Tanzchen, und so wird das Leben nie langweilig. Die gesunde kräftige Kost aber und das sorgenfreie Leben sind so verlockend, daß es gar keiner weiteren Werbung bedarf. Immer mehr Jungen und Mädeln wollen zum Landdienst, und bald wird die Hitler-Jugend, die in engerer Fühlung mit der Bauernschaft und mit Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaften arbeitet, nicht genügend Landdienstlager einrichten können, um alle Anmeldungen befriedigen zu können.“

## Obstparadies entlang der Elbe

Der Obstbau im Sudetenland — vielfache Möglichkeiten

Die fruchtbarste Ebene mit ihrem Obst- und Weinbau findet eine natürliche — einst durch die Gänge abgetrennte — Fortsetzung im Elbtal jenseits des Mittelgebirges. Ein wahres Obstparadies, wo der Obstbaum seit Jahrhunderten gepflegt wird. Hier werden vor allem vorzüglichste Tafelbirnen gebaut, von denen sich bedeutende Ueberhälften ergeben, weiterhin Frühobst, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, die für die Verfertigung des Marcs im weitläufigen Sudetenland von großer Bedeutung sind. Doch auch das nördliche und östliche Sudetenland sind bekannte Obstbaugebiete; das östliche wird für seinen Ertrag in Schlesien, das nördliche bei uns in Sachsen Absatz finden, wie überhaupt das hochentwickelte sudetenländische Obstbaugewerbe einen wesentlichen Einfluß auf unsere Obstzucht haben und helfen wird, die bestehenden Lücken zu füllen. Andererseits werden den sudetenländischen Obstbauern, die in manchem Jahr nur ein Drittel der Erzeugungskosten erhielten, die geregelten deutschen Marktverhältnisse sehr zugute kommen. Das ist wichtig, denn der Obstbau in den Erzeugerobstbaugebieten ist ein Feldobstbau, der durchweg an die Landwirtschaft gebunden und sehr ertragreich ist. Allerdings bedarf es, wie Gartenbauinspektor Kühn, Aulst, auf der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für Gartenbau, Fachgruppe Obstbau, in Dresden betonte, einer

Erweiterung des Apfelanbaus, um die ergebnisbringende Erzeugung auch mit Äpfeln höherzustellen. Hierbei ist besonders auf eine Ertragssteigerung hinzuwirken. Auch die Frühobst- und Beerenkulturen können erweitert werden.

Der landesweitige Obstbau umfaßt ohne Einrechnung der an die Ostmark angegliederten Landesteile über zehn Millionen Obstbäume und etwa vier Millionen Beerensträucher, das sind je 100 Hektar Gesamtfläche 440 Obstbäume und 180 Beerensträucher. Voran steht der Apfelanbau, es folgen Zwetschen einschließlich Pflaumen, weiler Birnen, Süßkirschen, dann erst kommen in weitem Abstand die übrigen Obstarten.

## 3700 Ärzte in Sachsen

Nach dem Stand von 1938 gab es im Deutschen Reich 49 907 approbierte Ärzte. Sodann entfallen auf 10 000 Einwohner im Reichsbereichsgebiet 7,3 Ärzte.

In Sachsen wurden 3733 Ärzte, davon 253 Arztinnen, ermittelt. Unter ihnen waren 152 Chirurgen, 145 Fachärzte für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, 104 Augenärzte, 114 Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, 135 Hautärzte, 121 Fachärzte für Nerven- und Geisteskrankheiten, 161 Internisten und 83 Fachärzte für Kinderkrankheiten. Den Hauptanteil haben naturgemäß die praktischen Ärzte. Für die Zahnheilkunde waren in Sachsen 1224 im Inland approbierte Zahnärzte, ferner 1145 gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung geprüfte und 540 sonstige selbständige Dentisten und Schiffsärzte tätig.

Die Heilmittelversorgung der Bevölkerung wird in Sachsen von 406 approbierten Apothekern als Beführer, Pächter oder Verwalter von Apotheken, 300 angestellten approbierten Apothekern, 265 Militärärzten und 70 Praktikanten versehen.

Die amtliche Statistik gibt zugleich auch eine Uebersicht über das Verhältnis der Zahl der Ärzte zur Bevölkerung. Danach entfallen in Sachsen auf 10 000 Einwohner 7,1 Ärzte (im Reichsbereichsgebiet 7,3), 2,3 Zahnärzte (2,2), 2,4 Apotheker (2,4) und 2,1 Hebammen (Reichsbereichsgebiet 2,6).

## Straßenweiterdienst

Der Straßenweiterdienst Sachsen meldet: Reichsautobahnen: Strecke Nr. 84 von Zwickau nach Pfl. Schneebeste tanend. Schneemaisch, Verkehr kaum behindert. Alle übrigen Bahnen: Schnee- und Eiszeit, Verkehr unbehindert. Reichs- und Landesstraßen im Sudetenland: Rue noch in den höchsten Gebirgslagen Glatteis tanend. Schneemaisch. Die Straßen Zinnwald-Teplitz und Annaberg-Oberweizenbach: Verkehr durch Spurrinnen erschwert und Schneeflecken erforderlich. Straßen werden geräumt und gestreut.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. Jan. 1939 für 50 kg Lebendgewicht Amtlicher Bericht

Preise:	I. Rinder:	Reichsmark
A. Ochsen:		
a) vollst. ausgemästete höchst. Schlachtwert		41 $\frac{1}{2}$
b) sonstige vollfleischige		40 $\frac{1}{2}$
c) fleischige		39 $\frac{1}{2}$
d) gering genährte		—
B. Bullen:		
a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwert		42 $\frac{1}{2}$
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		38 $\frac{1}{2}$
c) fleischige		33 $\frac{1}{2}$
d) gering genährte		—
C. Kühe:		
a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwert		42 $\frac{1}{2}$
b) sonstige vollfleischige oder gemästete		38 $\frac{1}{2}$
c) fleischige		32 $\frac{1}{2}$
d) gering genährte		23
D. Färsen:		
a) vollst. ausgemästete höchst. Schlachtwert		43 $\frac{1}{2}$
b) vollfleischige		39 $\frac{1}{2}$
c) fleischige		34 $\frac{1}{2}$
d) gering genährte		—
E. Fresser:		
mäßig genährtes Jungvieh		—
II. Rinder:		
A) Sonderklasse: Doppellender bester Maß		—
B) Andere Rinder:		
a) beste Maß- und Saugfälsler		63
b) mittlere Maß- und Saugfälsler		57
c) geringere Saugfälsler		48
d) geringe Rinder		38
III. Lämmer, Hammel und Schafe:		
A. Lämmer und Hammel:		
a) beste Mastlamm		50—52
1. Stollmastlamm		—
2. Weidmastlamm		—
b) beste jüngere Mastlamm		48—52
1. Stollmastlamm		52
2. Weidmastlamm		—
c) mittlere Mastlamm und ältere Mastl.		42—45
d) geringere Lämmer und Hammel		—
B. Schafe:		
e) beste Schafe		42
f) mittlere Schafe		36—38
g) geringe Schafe		—
IV. Schweine:		
a) Schweine über 150 kg Lebendgewicht		57 $\frac{1}{2}$
b) 1. vollfleischige Schweine von etwa 135 bis 150 kg Lebendgewicht		56 $\frac{1}{2}$
2. vollfleischige Schweine von etwa 120 bis 135 kg Lebendgewicht		55 $\frac{1}{2}$
c) vollfleischige Schweine von etwa 100 bis 130 kg Lebendgewicht		51 $\frac{1}{2}$
d) vollfleischige Schweine von etwa 80 bis 100 kg Lebendgewicht		48 $\frac{1}{2}$
e) fleisch. Schweine v. etwa 60—80 kg Lebendg.		—
f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgew.		—
g) Sauen		
1. fette Specksauen		56 $\frac{1}{2}$
2. andere Sauen		—

Auftrieb: 830 Rinder, darunter 150 Ochsen, 125 Bullen, 482 Kühe, 73 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Kuh, 1314 Rinder, 10 zum Schlachthof direkt; 1109 Schafe, 1 z. Schlachthof direkt; 1775 Schweine, 34 zum Schlachthof direkt; Ueberstand: Keiner, Marktverkauf: Rinder verteilt, Rinder verteilt, Schafe gut, Schweine verteilt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher: Hermann Schäfer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderblock. Verantwortlicher Angelegter: Fritz Reide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Schmidt, Wilsdruff. D. W. XII. 1938: 1542. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

**MSB. „Sängerkrantz“**  
Mittwoch, 26. Januar 1939,  
20 Uhr im „Goldenen Löwen“  
**Hauptversammlung**  
Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist Pflicht.

## Schützenhaus-Lichtspiele

**Wilsdruff**  
Nur 3 Tage!!  
Dienstag bis Donnerstag — Beginn 7,9 Uhr  
Der Film den Sie sehen wollen  
Leo Slezak,  
**Lucie Englisch, Willy Eichberger,**  
Rudolf Carl, Fritz Imhof u. a. m. in dem herrlichen Film



## Der Postillon von Lonjumeau

Ein Film der herrlichsten Musik.  
Sie werden begeistert sein!

**Rehre zurück**  
zu den Mitteln der Natur!  
Dr. Burckhards Verleinen wirken bei Darmträgheit prompt.  
50 Stück 85 Pfg.  
120 Stück M. 1.50  
Drogerie Paul Klebsch.

**3-Zimmer-Wohnung**  
Gepaarsucht für 1. April  
cott. größer. Angebote mit Preis unter 123 an die Gesch. d. Bl.

**Pflichtjahr Mädchen oder Oftermädchen**  
in Landwirtschaft  
Otto Maune, Sachsdorf

**Stuffohlen**  
(Warmblut)  
zu verkaufen  
Hennig, Helbigsdorf

**Alle Fuß- und Beinschmerzen**  
beseitigt die  
**Bürger-Maß-Einlage**  
nur von  
**Bandagist**  
**Julius Bürger, Dresden A**  
Feranuf 19474 Ringstraße 56 Gegründet 1856  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden

**Zeitungswerbung**  
bringt Leben ins Geschäft. Zeitungsanzeigen sind billig und erfassen schlagartig das laufende Publikum. Deshalb:  
**Inseriere!**